forum der
rudolf steiner schule
bern ittigen langnau

forum

AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

forum 4 2010

rudolf steinerschule
bern ittigen langnau

editorial/leitbild

«An unserer Schule erleben die Schüler und Schülerinnen Freude und Engagement.» So steht es im Leitbild, das Kollegium und Vorstand in der zweiten Jahreshälfte 2008 erarbeitet haben. So sollte es sein. Aber ist es auch so?

In den Sternstunden gewiss. Aber im Schulalltag? Da erleben die Schülerinnen und Schüler sicherlich nicht immer Freude. Jedenfalls zeigen sie sie nicht immer, wenn man ihnen auf dem Schulweg oder in einer Pause begegnet. Aber das Engagement, das unsere Schule benötigt, nehmen sie wahr. Das Engagement von Lehrerinnen und Lehrern, aber auch von Eltern und weiteren Menschen, welche diese Schule erst ermöglichen.

Etwas Freude also, und viel Engagement. Aber geht das überhaupt zusammen: Freude und Engagement? Das grosse Engagement an Zeit, Geld und menschlicher Energie, das unsere Schule allen abverlangt, wirkt nur zu oft als grosse Last, die kaum Freude aufkommen lässt. Doch zum Glück gibt es auch die entlastende Erfahrung, dass gerade (und vielleicht sogar nur) aus beschwerlichem Engagement eine tiefe innere Freude entstehen kann.

Was das Leitbild unseren Schülerinnen und Schülern verspricht, möge auch die ganze Schulgemeinschaft vermehrt erleben: Freude und Engagement. Mehr Freude, weil sich möglichst alle engagieren. Ganz im Sinne des Leitbildes, das mit der Bereitschaft aller zur Übernahme von Verantwortung und zu freiwilliger Mitarbeit rechnet.

Dieses «forum» möchte mit dem Abdruck des Leitbildes und einiger Gedanken dazu zur vertieften Auseinandersetzung mit den Grundlagen unserer Schule anregen – als Beitrag auf den eingeschlagenen «Wegen zur Qualität» und hoffentlich auch zu gefreutem Engagement. Wie heisst es doch so schön im Leitbild: Unsere Schule lebt davon.

Bruno Vanoni

inhalt

Titelbild: Reinhart Fritze

Zu den Bildern:

In der 11. Klasse wurde am Thema Sonnenblumen in Schwarz-Weiss die Weiss-Höhung ausprobiert. Neben dem tiefen Schwarzen erscheint ein Weiss heller, als es eigentlich ist.

Schwerpunkt/Leitbild

Unser Leitbild (Gabriela Bader) 3
Leitbild der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau 3
Balance finden (Rosemarie Baumgartner) 6
Begegnung als Quelle (Urs Matter) 6
Einen Fähigkeitsboden bilden (Kathrin Bäriswyl) 7
Das Leitbild aus Schülerinnensicht (Philomene Schütz) 8

Steinerzitat

Zur Quelle (Urs Dietler) 8

Elternforum

Leitstern (Maria Zuber) 9

Bern Ittigen Langnau

Alle Jahre wieder… Begegnung mit Aaron Gisi, Annina Brand, Diego Haene, Julian Braun und Selma Marti (div.) 10
Das Haus der Temperamente (Sigi Amstutz) 12
Arbeitsgemeinschaft der Steinerschulen tagt bei uns in Ittigen (Bruno Vanoni) 14

Ittigen

Zur Pensionierung von Marie-Louise Tardent (Christoph Lauber) 16
In 13 Jahren 3 Mal um die Welt gefahren (Annerose v. Grünigen) 17
20 Jahre Sonnenrad (Moira Begbie, Christine Freiburghaus, Elisabeth Zumbühl) 17
Neues Mensaprojekt: gelungen! (Christian Schmid) 18
Toll! – Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen zum Kochpraktikum (Klassen 10b und 10i) 18
Unterstützung gesucht im Evidentia (Rita Maria Schneiter) 19

Bern

«Schwenten» auf der Alp im Regionalen Naturpark Gantrisch (Christine Scheidegger) 20
«Das Sommerspiel» – ein Sommernachtstraum (Cathy Bolliger) 21
Gelungenes Baulager der 3. Klasse (Markus Zbinden) 23

Langnau

Sponsorenlauf 2010 (Theodor Bucher) 24
In Form bringen – Erlebnisbericht zum Sponsorenlauf (Ina Krämer) 25
Sommergedicht (Cornelia Isler) 25

Kollegiumsporträt

5 Fragen an Urs Philipp (Urs Matter) 26

Basar 2010

Bis bald, lieber Basar! (Sarah Giger) 28

Schülerforum

Das Leitbild, das uns zum individuellen Ich leitet (Vera Vanoni, 11i) 30

schwerpunkt/leitbild

Unser Leitbild

Seit Ende 2008 hat unsere Schule ein neues Leitbild. Ein Dokument, das in Worte fasst, wie wir uns als Schule verstehen, was für Normen und Werte uns wichtig sind und wohin wir uns entwickeln und entfalten wollen. Dieses Leitbild haben Kollegium und Vorstand – darin vertreten ist ja auch die Elternschaft –, begleitet von einer externen Person, gemeinsam erarbeitet.

In einem lebendigen, offenen Prozess entstanden, bleibt das Leitbild lebendig und kraftvoll, wenn es im Bewusstsein aller an unserer Schulgemeinschaft teilhabenden Menschen ganz präsent ist. Einen Beitrag dazu möchte diese «forum»-Nummer leisten: Wir drucken das Leitbild in seiner ganzen Länge ab und lassen dann Kollegiumsmitglieder in Bern, Ittigen und Langnau, Eltern, Ehemalige und eine Schülerin zu Wort kommen. Sie äussern sich zum Leitbild, manche ganz allgemein, andere picken einen Satz heraus, der ihnen besonders gefällt, sie besonders zum Nachdenken anregt.

Sollten auch Sie Lust haben, uns Ihre Gedanken zum Leitbild mitzuteilen: wir freuen uns über Post und drucken diese gerne in der nächsten Nummer ab! **(gb)**

Leitbild der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Grundsätze

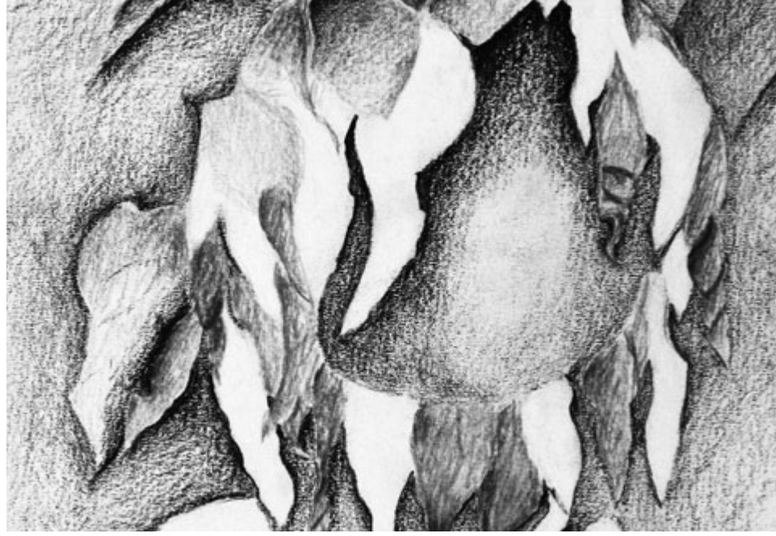
< Die Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau ist eine eigenständige Schule in nichtstaatlicher Trägerschaft. Sie steht Kindern aus allen Bevölkerungsschichten offen – unabhängig von religiöser oder politischer Haltung. Die Schule ist nicht gewinnorientiert und erfüllt ihren Auftrag im Rahmen der kantonalen Gesetze.

< Wir verstehen unsere Schule als Lerngemeinschaft. In ihrem Zentrum steht der heranwachsende Mensch. Die Begegnung mit dem Kind und dem Jugendlichen ist die wesentliche Quelle für die Gestaltung des Unterrichts. Unsere Schule sucht den Kontakt zum Leben und öffnet sich den Fragen und Entwicklungen unserer Zeit. Wir bemühen uns, ein Umfeld zu schaffen, in dem Kinder und Jugendliche sich auf gesunde Weise entfalten können.

< Die Menschenkunde Rudolf Steiners (1861–1925) und dessen Ideen zur Erziehung bilden die Grundlage unserer Pädagogik. Wir orientieren uns an einem Menschenbild, das von der Ganzheit von Seele, Geist und Körper ausgeht.

Ganzheitliche Erziehung und individuelle Entwicklung

< Die Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau strebt eine ganzheitliche Erziehung an, bei der das Kind in seinem Denken, in seiner körperlichen Ent-



wicklung und in seinen Empfindungen angeregt wird. Diesem Ziel dient ein ausgewogenes Angebot an Wissensfächern, an handwerklichem und künstlerischem Unterricht sowie an Bewegungsfächern.

< Mit unserem flexiblen Lehrplan berücksichtigen wir die altersbedingten Entwicklungsphasen. Der Märchenwelt des Kleinkinds begegnen wir anders als den Aufbruchlaunen der Pubertät oder dem Drang nach Selbstständigkeit beim jungen Erwachsenen.

< Unterricht ist für uns ein künstlerischer Prozess. Wir tauchen intensiv in Themen ein, mit allen Sinnen. Unser Ziel ist, den Lernstoff so zu behandeln, dass er die jungen Menschen berührt und auch im späteren Leben Früchte trägt.

< Es ist uns wichtig, die Schüler und Schülerinnen in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen. Wir nehmen Rücksicht auf die individuelle Entwicklung und bemühen uns, jedem Kind die Zeit zu geben, die es braucht, um Neues zu lernen und damit vertraut zu werden.

< An unserer Schule erleben die Schüler und Schülerinnen Freude und Engagement. Unser Ziel ist, ihr Interesse an der Welt zu wecken, damit sie ihre Lebensaufgaben erkennen, finden und ausführen können.

Besonderheiten unserer Pädagogik

Im Vergleich zu staatlichen Schulen gibt es an unserer Schule eine Reihe von Unterschieden im Angebot und in der Unterrichtsgestaltung. Die wichtigsten sind:

< Unser Bildungskonzept umfasst vier Altersstufen:

– **Elementarstufe** (ab 4 Jahren bis zur 2. Klasse)
– **Mittelstufe** (3. bis 6. Klasse)
– **Oberstufe** (7. bis 9. Klasse)
– **Integrative Mittelschule IMS** (10. bis 12. Klasse)

< Die **Tagesschule** steht Kindern ab vier Jahren bis zur 5. Klasse offen.

< Ein grosser Teil der Fächer wird in **Epochen** von drei bis fünf Wochen unterrichtet.

< Von der 1. Klasse an lernen die Kinder **Französisch** und **Englisch.**

< Neben dem **Turnen** wird **Eurythmie** als Bewegungsfach unterrichtet.

< Die Kinder erhalten vom 1. Schuljahr an klassenweise **Musikunterricht.**

< **Theaterprojekte,** die vielfältige Fähigkeiten fördern, sind auf allen Stufen wichtige Schwerpunkte.

< Neben dem **Handarbeits-** und **Handwerksunterricht** arbeiten die Schülerinnen und Schüler von der 6. Klasse an auch im **Schulgarten.** Dies bedeutet eine Vertiefung der Beziehung zu Naturkreisläufen, die schon von der Elementarstufe an gepflegt wird.

< Themenorientierte **Lager,** anspruchsvolle **Wanderungen, Fahrradtouren, Projektwochen** und **Praktika** in verschiedensten Lebensbereichen ermöglichen von der Mittelstufe an intensive Lernerfahrungen und Gemeinschaftserlebnisse.

< Regelmässige **Darbietungen** aus dem Unterricht, **Chorkonzerte** und **Jahresfeste** stärken die Verbundenheit mit der Schulgemeinschaft.

< **Selbstständige Arbeiten** über einen längeren Zeitraum sind schon früh ein zentrales Anliegen und münden in die Abschlussarbeit der 12. Klasse.

< Die **Leistungen** werden durch schriftliche Berichte und nicht durch Noten bewertet, und es findet während der obligatorischen Schulzeit **keine Selektion** statt.

< Wir fördern eine fundierte **Berufs- und Ausbildungswahl.** Persönliche Begleitung der Schülerinnen und Schüler und ein internes Qualifikationsverfahren in der IMS garantieren den Anschluss an die Berufsausbildung, die Zulassung zu Aufnahmeverfahren an Höheren Fachschulen und Fachhochschulen sowie den Übertritt an kantonale Gymnasien (mit zwei weiteren Jahren bis zur Matura).

Zusammenarbeit

< Wir führen unsere Schule in transparenter Selbstverwaltung durch Mitarbeitende, Eltern und andere Aktivmitglieder des Schulvereins. Die Trägerschaft ist demokratisch aufgebaut – alle Eltern und Mitarbeitenden sind Mitglieder des Schulvereins.

< Die Schule lebt davon, dass Eltern, Mitarbeitende, Schülerinnen und Schüler sowie weitere Personen aus dem Schulkreis Verantwortung übernehmen und bereit sind, freiwillige Mitarbeit für die Schule zu leisten.

< Die Mitglieder der Schulgemeinschaft pflegen untereinander eine freundliche, kommunikative Gesprächskultur. Schüler und Schülerinnen, Eltern, Lehrpersonen und weitere Mitglieder der Schulgemeinschaft achten sich als Personen und begegnen einander mit Wohlwollen. In einem Klima der Offenheit können unterschiedliche Auffassungen ausgesprochen werden und nebeneinander bestehen. Bei Konflikten werden die Beteiligten ermutigt, ihre Anliegen und Bedürfnisse offen darzulegen und konstruktive Lösungen zu suchen. Als Vermittlungshilfe bietet die Schule eine Ombudsstelle an.

< Wir fördern die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler. Initiativen aus der Schülerschaft sind willkommen, und wir unterstützen ihre Verwirklichung, wenn sie dem Geist der Schule entsprechen und durchführbar sind.

< Als offene Schule bemühen wir uns um eine vielfältige Vernetzung und arbeiten mit anderen Bildungs- und Kulturinstitutionen zusammen.

Dieses Leitbild wurde am 11. Dezember 2008 durch das Mitarbeiterkollegium und am 15. Dezember 2008 durch den Vorstand genehmigt.

Balance finden

Die Balance zwischen innen und aussen, Individuellem und Gemeinschaft, Privatem und Öffentlichem, Himmel und Erde, diese Balance immer wieder herzustellen, zu gestalten und zu leben, Bürger verschiedener Welten zu sein, ohne den Boden zu verlieren, ist für mich eine Herausforderung, der ich mich täglich mit Begeisterung stelle. Im Leitbild unserer Schule hat es zwei Passagen, die dies wunderschön zum Ausdruck bringen. Einmal am Anfang als zweiter Grundsatz:

«Wir verstehen unsere Schule als Lerngemeinschaft. In ihrem Zentrum steht der heranwachsende Mensch. Die Begegnung mit dem Kind und dem Jugendlichen ist die wesentliche Quelle für die Gestaltung des Unterrichts. Unsere Schule sucht den Kontakt zum Leben und öffnet sich den Fragen und Entwicklungen unserer Zeit. Wir bemühen uns, ein Umfeld zu schaffen, in dem Kinder und Jugendliche sich auf gesunde Weise entfalten können.»

Für uns als Lerngemeinschaft geht es ganz besonders um das Erlernen der Aufmerksamkeit. Um Aufmerksamkeit auf verschiedenen Ebenen: Aufmerksamkeit zum Beispiel für die Gefühle und Empfindungen um mich herum und in mir. Was wollen sie mir sagen? Was kann ich aus ihnen lernen? Oder Aufmerksamkeit für Abläufe, Gewohnheiten, Strukturen und Verhältnisse.

Spannend ist nun die Gestaltung, die Umgestaltung und Veränderung dieser Prozesse. Wo gehe ich auf im Wahrnehmen und Mitgehen mit allem um mich herum und wo gestalte ich selber? Hier kommt das Spielen ins Spiel: Wie können wir mit Vorhandenem, mit Möglichkeiten usw. konkrete Abläufe regeln, Verträge gestalten ohne zu erstarren – im Spielen eben.

Einerseits gehen Abläufe durch unsere neuen Gewohnheiten verloren und wir können nicht mehr selbstverständlich alles übernehmen. Zugleich sind wir überfordert vom Festhalten und Gestalten neuer Strukturen. So pendeln wir hin und her, suchen die Balance.

Es bleibt unsere Aufgabe, unser Interesse für die Welt wach zu halten, damit wir unsere Lebensaufgabe erkennen und ausführen können. In diesem Sinne und in dieser Freude am Spielen kann ich dem Abschnitt «Ganzheitliche Erziehung und individuelle Entwicklung» besonders herzhaft zustimmen:

«An unserer Schule erleben die Schüler und Schülerinnen Freude und Engagement. Unser Ziel ist, ihr Interesse an der Welt zu wecken, damit sie ihre Lebensaufgaben erkennen, finden und ausführen können.»

Rosemarie Baumgartner,

unterrichtet Eurythmie und Gartenbau in Langnau

Begegnung als Quelle

«Die Begegnung mit dem Kind und dem Jugendlichen ist die wesentliche Quelle für die Gestaltung des Unterrichts.»

(Zitat aus dem Leitbild)

Vorspann

Spaziergang

Ich gehe auf einem Weg. Jeder Schritt macht ein bisschen mehr Ordnung und verbindet mich immer mehr mit dem Hier und Jetzt. Und plötzlich bin ich getroffen von einer Schönheit, die einschlägt wie ein Blitz. Wie eine grosse Liebe?

Und ich bin verbunden mit meinem ganzen Kosmos. Wie ein warmer Sonnenstrahl geht Ehrfurcht und Dankbarkeit auf.

Zentrum

Begegnung

Und in Ehrfurcht erstrahlt der ganze Kosmos…

Meine Gedanken tauchen unter im lebendigen Fluss.

Gegen den Strom des Alltäglichen werde ich still, um deinem Du Platz zu geben. Ich mache mich auf zu Deiner Quelle.

Lerne zu lauschen dem Fluss,

so kannst du die Quelle hören.

Schluss

Ge-Danken

In der Begegnung zwischen zwei Menschen geht ein ganzer Kosmos auf, der Kosmos des Individuums. Dies ist die unvorstellbar grosse, reiche Dimension der Einzigartigkeit eines jeden Menschen. Diese unversiegbare Quelle kommt aus der Vergangenheit und zeigt ganz geheimnisvoll in die Zukunft der Menschen. Und ganz aus der Ehrfurcht und Dankbarkeit für diesen reichen Kosmos öffnet sich manchmal ein Fenster und der Blick wird frei für Deine Quelle.

Urs Matter, Haus- und Bühnenwart in Ittigen

Einen Fähigkeitsboden bilden

Das Faszinierende an der Menschenkunde von Rudolf Steiner ist, dass der Lernstoff so benutzt wird, dass er Fähigkeiten im Kind bildet. Uns allen ist bekannt, wie vergänglich Wissen ist. Wenn sich aber der junge Mensch einen wirklichen Fähigkeitsboden erbilden konnte, ist er frei, seine Lebenswege original zu gestalten.

Geht die Wissensvermittlung nicht auf Kosten der körperlichen Gesundheit und wird gleichzeitig die seelische Gesundheit gestärkt, ist die Voraussetzung gegeben, dass Offenheit und neugieriges Interesse bestehen bleiben und auch im späteren Leben Wege geöffnet werden können.

Damit Fähigkeiten wachsen und Wurzeln entstehen können, braucht es Zeit. Zeit, damit sie durch unterschiedliche Tätigkeiten und Erlebnisse zu eigenen werden. Zeit, damit die Fähigkeiten in jedem Lebensalter auf adäquate Art gebildet werden können.

Mich berührt zum Beispiel, wie auf der Kindergartenstufe die körperliche Gleichgewichtssuche auf die seelische wirkt. Die Menschenkunde gibt dafür Anregungen und schickt einen immer wieder neu auf die Suche, je nach Kind und Klasse.

Durch eine solch gemeinsame Grundlage wird ein anregender, stufenübergreifender Austausch möglich, den ich an unserer Schule sehr schätze und der mir Befriedigung gibt.

Kathrin Bäriswyl,

Kindergärtnerin in Ittigen

Das Leitbild aus Schülerinnensicht

Ich finde, im Leitbild ist die Rudolf Steiner Schule gut beschrieben. Es ist übersichtlich und sauber dargestellt. Auch finde ich toll, dass die Besonderheiten der Rudolf Steiner Schule beschrieben werden und dass erwähnt wird, dass sie nicht gleich ist wie die staatliche Schule.

Was ich dazutun würde:

Ich würde Eurythmie genauer beschreiben, denn das ist ein sehr besonderer Aspekt an der Rudolf Steiner Schule und fördert ungemein die Raumwahrnehmung.

Im Abschnitt über die Zeugnisse würde ich noch erwähnen, dass man ab der Integrativen Mittelschule IMS zu einem schriftlichen Zeugnis auch ein Noten-Zeugnis dazubekommt. Ich finde dies wichtig, denn oft taucht die Frage nach dem Notenzeugnis auf.

Die Rudolf Steiner Schule erhält nur eine kleine finanzielle Unterstützung vom Staat, deshalb müssen die Eltern der Kinder, die in diese Schule gehen, einen grossen Teil finanzieren. Die Höhe des Betrags wird nach den finanziellen Möglichkeiten der jeweiligen Eltern festgelegt und ist deshalb kein fixer Betrag.

Was ich auch noch erwähnen würde, ist, dass man nach dem 9. Schuljahr einen Abschluss hat und damit die Möglichkeit, eine Lehre anzutreten oder in ein Gymnasium wechseln kann, wenn man eine Eintrittsprüfung ablegt.

Ansonsten finde ich sehr gut erklärt, was die Grundvoraussetzung der Rudolf Steiner Schule ist bzw. die Ideologie. Wenn man das Leitbild durchliest, kann man sich ein gutes Bild von der Schule machen.

Philomene Schütz, 12. Klasse

elternforum

Leitstern

In letzter Zeit war ich auf Arbeitssuche und habe deshalb verschiedenste Institutionen unter die Lupe genommen – auch deren Leitbilder.

Ich muss gestehen, ausnahmslos alle Leitbilder haben mich begeistert, hinter jedem könnte ich stehen und all meine guten Kräfte anbieten, um ihm nachzuleben, es umzusetzen. Immer ist erkennbar, dass Menschen intensiv daran gearbeitet haben, um eine Essenz herauszukristallisieren und diese in Sätze zu giessen, die dicht und präzis sind.

Seit sechs Jahren gehen meine Kinder in Ittigen zur Schule, und nie habe ich mich nach dem Leitbild gefragt, weil ich von allem Anfang an vollstes Vertrauen in die Lehrkräfte und in ihr Bemühen gehabt habe. Und es ist tatsächlich so: Ich spüre das Interesse an der Entwicklung der ihnen anvertrauten Kinder. Sie sind stets daran, an das innere Wesen des Kindes anzuknüpfen, und gleichzeitig nehme ich eine Hingabe an ihre Aufgabe wahr, die ich nur bewundern kann.

Dass der Mensch ein physisches, seelisches und geistiges Wesen ist, welches das ganze Leben über in Entwicklung steht: das ist so offensichtlich und zieht sich durch dieses Leitbild. Leitbild – Menschenbild. Ja, ein Menschenbild muss klar beschrieben sein, denn der Mensch steht im Zentrum! Er ist das WAS.

Und ganz viel Raum nimmt auch das WIE ein – unerlässlich, wenn man einen Weg gehen will.

Ich habe dem Leitbild nichts mehr hinzuzufügen – ich erlebe motivierte Menschen, die umsetzen.

Ich danke ihnen von Herzen. Möge das Leitbild wie ein Leitstern sein, ein guter Stern, der über unserer Schule steht und sie führt.

Maria Zuber, Schulmutter, Lehrerin

steinerzitat

Zur Quelle

Nicht «Weisheit vom Menschen» ist die richtige Interpretation des Wortes Anthroposophie, sondern «Bewusstsein seines Menschentums»; das heisst, hinzielen sollen Willensumwendung, Erkenntniserfahrung, Miterleben des Zeitenschicksals dahin, der Seele eine Bewusstseinsrichtung, eine Sophia zu geben.

Rudolf Steiner, in: «Anthroposophische Gemeinschaftsbildung», GA 257, Seite 76

Lebendig werdende Wissenschaft!
Lebendig werdende Kunst!
Lebendig werdende Religion!

das ist schliesslich Erziehung, das ist schliesslich Unterricht.

Rudolf Steiner, aus der Ansprache zur Eröffnungsfeier der Waldorfschule; in: «Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik», Seite 206.

Wer nach dem Leitbild der Rudolf Steiner Schule Ausschau hält, wird Richtung Quelle gehen müssen; diese aber ist die Anthroposophie. Es ist faszinierend und erhellend, die vielen Charakterisierungen Rudolf Steiners in dieser Quelle zu studieren – eine sei hier zitiert. Beachtenswert ist wohl die Hinwendung zur aktiven Gestaltung des Lebens, die sich in obiger Formulierung ausspricht.

Dieses Leitbild konkretisiert sich in der dreifachen Aufgabenstellung der Umwandlung von Wissenschaft, Kunst und Religion – was für ein Curriculum!

Auswahl und Kurzkommentar: Urs Dietler, Rohrbach

Alle Jahre wieder…

Sie erinnern sich sicher: einmal pro Jahr, dieses Jahr zum fünften Mal, begegnen Sie im «forum» fünf Kindern, deren Eltern berichten, wie es ihrem Kind in und mit der Steinerschule geht. Begonnen hat diese Serie anlässlich des 60. Jahrestag unserer Schule: aus jenem Anlass gab es eine farbige «forum»-Sondernummer, in der die fünf damals angehenden Schülerinnen und Schüler porträtiert wurden. Jetzt gehen sie bereits in die dritte und vierte Klasse und wissen schon viel von der Welt, von der Schule, vom Leben. **(gb)**

Aaron Gisi, 4. Klasse

Aaron gefällt es eigentlich gut in der Schule, sagt er. Er zeichnet gerne, frei oder nach Vorlage von Wandtafelbildern oder Büchern. Was er sonst noch gerne hat, sind spannende Heimatkundethemen, da kann er so richtig eintauchen und sich begeistern. Davon erzählt er viel zu Hause, zum Beispiel von der Tierkundeepoche mit den interessanten Vorträgen. Mit dem Murmeltier, das er ausgewählt hatte, hat er sich intensiv auseinandergesetzt, malend, schreibend, lesend, suchend, fragend…

Die Pausen wären ohne die Kolleginnen und Kollegen langweilig, findet er. Der Zirkus ist cool, die neue Schaukel super, die Lehrerin meistens nett. Französisch und Englisch sind nicht so toll. Wichtig ist immer noch das Fussballspielen vor der Schule. Dazu sagt er: «Wenn ich am Morgen eine halbe Stunde so richtig austoben kann, fällt es mir viel leichter, in der Stunde ruhig zu sitzen.»

Es geht Aaron gut, er fühlt sich wohl in der Klasse, hat flotte Kolleginnen und Kollegen und lernt vieles.

Nicht nur für die Schule, sondern fürs Leben lernen – diesem Grundsatz wird ja zum Glück Rechnung getragen. Kürzlich erlebten wir eine süsse Variante davon. Das Muttertagsrezept für Schwarzwäldertorte ist bei uns zu einem Dessertklassiker geworden, den Aaron sozusagen alleine herstellt.

Katharina Habermacher Gisi, Bern

Annina Brand, 3. Klasse

In Momo, dem Erzählstoff des ersten halben Jahres, hat Annina ein Mädchen kennengelernt, das wach, auf sich selbst gestellt durchs Leben geht. Dieser Schritt zur eigenen Persönlichkeit hat sich bei der Drittklässlerin in vielen Bereichen gezeigt. Unfälle, Knochenbrüche oder die noch härteren, abgebrochenen Zähne machen den Kindern das Irdische im Körper bewusst.

Gegenüber früher ist Mathematik jetzt Anninas Lieblingsfach. Die Reihen werden fleissig geübt und angewandt. So macht das Errechnen der Mengen für die Menüs im Baulager echt Spass.

Annina freut sich an den Erzählungen der Schöpfungsgeschichte und des Alten Testaments und den damit verbundenen Texten, die sie zusehends sicherer schreibt.

Dass Lehrerwechsel ein Lieblingsfach zu einem unbeliebten machen können, hat Annina in diesem Schuljahr deutlich gezeigt.

Das Baulager bei Borns auf der Hinteregg im Emmental war rundum ein Erfolg. Im Abschlusslied erinnerte sie die zweitletzte Strophe an Heu und Stroh und so holte sie es und richtete den Eselunterstand für die Tiere ein.

Das eben aufgeführte Sommerspiel war für die mitwirkenden Schülerinnen und Schüler wie für das Publikum ein wunderbares Vergnügen. Annina zitiert auch noch Tage später am Frühstückstisch die einzelnen Passagen der verschiedenen Elementarwesen.

Annalise Brand

Diego Haene, 4. Klasse

Dein wichtigstes Erlebnis in der vierten Klasse?

Mein zweimonatiger Urlaub mit der ganzen Familie in Argentinien, meinem zweiten Heimatland.

Was hast du gelernt in diesem Jahr?

Wir haben gehört, wie die Gletscher entstanden sind. In der Freihandgeometrie haben wir gelernt, verschiedene Formen zu zeichnen.

Womit verbringst du deine Freizeit?

Ich spiele draussen. Ich lese gerne und viel (zum Beispiel «Die Wellenläufer»). Ich gehe regelmässig in die Pfadi. Dort gefallen mir vor allem die Lager gut. Ich besuche das Fussball- und das Tennistraining. Jeden Tag übe ich Gitarre.

Hast du schon einen Berufswunsch?

Im Moment noch nicht.

Bis in welche Klasse möchtest du in die Steinerschule gehen?

Bis in die 12.

Wie ist das Verhältnis zu deinen Klassenkameraden?

Ich habe es gut mit meinen Freunden aus der Klasse. Wir machen auch in der Freizeit ab.

Was machst du besonders gerne in der Schule?

Heimatkunde und Turnen.

Was findest du in der Steinerschule besser als in anderen Schulen?

Wir haben weniger Hausaufgaben. Den Epochenunterricht.

Wo siehst du Vorteile im Vergleich zur Steinerschule?

Ich würde mit den Kindern aus meinem Quartier in die Schule gehen.

Worauf freust du dich in der 5. Klasse?

Auf das Orchester und die Olympiade.

Julian Braun, 4. Klasse

Er hat gerade die 4. Klasse beendet und geht gern zur Schule.

In den ersten Ferientagen hat er ganze Jugendbücher an einem Tag gelesen. Gern ist er aber auch mit dem Fussball draussen. Manchmal wird es ihm langweilig. Zu seinem Glück hat er noch einen 5 Jahre jüngeren Bruder, den er ärgern kann. Er passt dann besonders darauf auf, dass dieser seiner kleinen eineinhalbjährigen Schwester bloss nichts zuleide tut. Sein Schwesterchen vergöttert er.

Eigentlich findet er es schade, dass die Ferien so lang sind, denn er mag es, wenn er weiss was er zu tun hat. Daher hat er in den Ferien einiges vor: Er hat bereits im Tierpark übernachtet und ist mit seinem Grossvater auf einer zweitägigen Wanderung unterwegs.

Als Nächstes wird er mit einem Schulgspänli ins WWF-Lager reisen.

Den Modellbau hat er vor kurzem für sich entdeckt: Aus Karton sind der Zeitglockenturm und verschiedene Bauernhäuser entstanden, und ein selbst bemaltes Doppeldeckerflugzeug ziert seinen Schreibtisch. Schön ist, dass er im neuen Schuljahr ein weiteres Musikinstrument lernen kann. Auch beim Circus Chamäleon ist er eifrig mit dabei.

Julians Selbstständigkeit und sein Interesse an der Welt sind mit dem Übergang vom 9. zum 10. Lebensjahr weiter gewachsen. Forschend Dinge ausprobieren, das liegt ihm.

Norbert Braun und Sarah Berger

Selma Marti, 4. Klasse

Das vierte Schuljahr geht zu Ende. Ein erlebnisreiches Jahr liegt hinter uns. Nach wie vor geht Selma jeden Morgen gerne zur Schule.

Was ihr so durch den Kopf geht, erzählt sie selber:

«Ich gehe gerne in die Schule, manchmal mag ich am Morgen nicht gerne aus dem Haus. Aber wenn ich dann im Zug bin, ist es gemütlich, ich lese nämlich immer den Krimi im «20minuten». In der Schule warte ich auf meine Freundinnen, dann spielen wir noch draussen bis es läutet.

Turnen, Englisch und Handarbeiten mag ich am liebsten, auch den Epochenunterricht mag ich. Ich schreibe sehr gerne Geschichten und Gedichte.

Wir haben viele Hausaufgaben. Einige sind lustig, manche langweilig und ein paar lästig.

Meine Klasse ist super, nur die Jungs nerven manchmal, sie machen immer so viel Krach.

Frau Kloter ist eine coole Lehrerin. Ich tanze Ballett und spiele Cello. Ich hoffe, dass in der 5. Klasse das Orchester und der Gartenbau spannend werden.»

Abschlusstheater der 12. Klassen

Das Haus der Temperamente

«G'fallen sollen meine Sachen, unterhalten – lachen sollen die Leut...». Dies sage Nestroy (1801–1862) von seinen Theaterstücken. Sein Wunsch ist wieder einmal in Erfüllung gegangen: Nach den Aufführungen sah ich nichts anderes als heitere und lachende Gesichter, hörte nichts anderes als angeregte, zufriedene, ja bewundernde Stimmen. Klar: Theater kann und soll auch erschüttern, aufwühlen, durchrütteln. Nur eines darf es nicht: langweilen. Mitreissen soll es, packen und fesseln, in seinen Bann ziehen – und das bedeutet letzten Endes Lust und Vergnügen. Vergnügen ist nicht einfach Zeitvertreib, sondern das unbewusste Wissen, die Zeit gut zu verbringen.

Familie Braus, Fad, Trüb und Froh

Zurück ins Haus der Temperamente. Hier wohnen die vier Familien Braus, Fad, Trüb und Froh. Da sind sie, die Cholerischen, die Phlegmatiker, die Melancholischen, die Sanguinischen. Ganz nahe wohnen sie beieinander, Wand an Wand. Die Töchter sind verliebt, jede anders: heftig, bedächtig, versponnen, übermütig. Ihre Sprache ist polternd und laut, langsam und schleppend, träumerisch verhalten, sprudelnd überbordend. Die Kostüme, die Innenausstattungen sind den Temperamenten angepasst. Die Räume leuchten magisch rot, grün, blau und gelb. Wunderschön! Die alleinstehenden Väter oder Mütter, welche die Liebessehnsüchte ihrer Töchter gar nicht schätzen, auch die Söhne – sie alle sind «gefärbt» durch ihre Familienzugehörigkeit.

Ernsthaftigkeit im Komischen

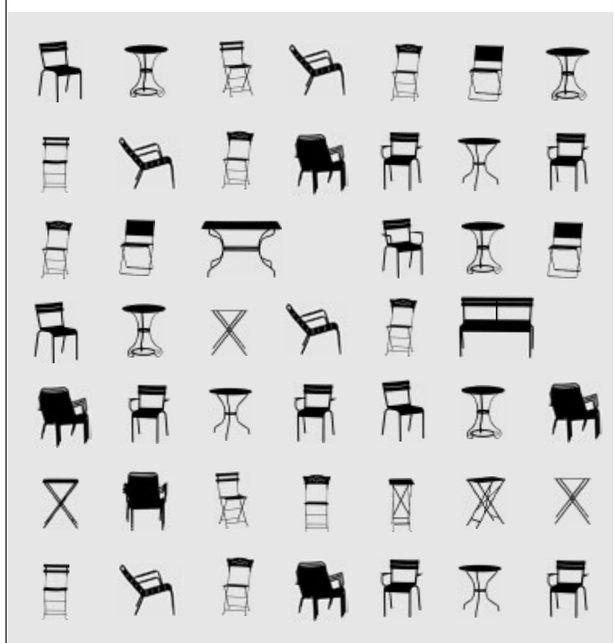
Verschiedenartigkeit der Charaktere, Reichtum der Wesensarten – das bringt Bewegung ins Haus! Und davon lebt das Theater. Nicht von Erklärungen und Begründungen, sondern von Taten und Handlungen. Und wie das sich mischt und mengt, wie es sich trennt und aufeinanderprallt – wie ein turbulenter Treff der Naturelemente: Lava auf Eis, Wind über sandigen Böden, Licht auf gefährlich dunklem Wasser... so wirbelt es die Menschen durcheinander. Verblüffende Situationen entstehen, gewürzt mit Sprachwitz und Satire. Und plötzlich, vom intrigierenden Barbier, der sich überall Zutritt verschafft, dieser Satz: «Keinen fruchtbareren Boden gibt's auf der Welt als das menschliche Herz; wenn man den Argwohn hinein streut, das schlägt Wurzel und wachst und schiesst.» – Einer hat gesagt: «Das Geheimnis der grossen Komiker ist ihre Ernsthaftigkeit.» Nicht schlecht.

Nun, weder die ehemaligen Jugendfreunde noch die Hintertreibungsversuche der allgegenwärtigen «Hausgeister» Hutzibutz und Schlankel können verhindern, dass die Liebenden sich schliesslich in den Armen liegen. Happy End – das ist die Logik des Stückes.

Farbig und vielgestaltig

Liebe Spielerinnen, liebe Spieler. Ein wahrhaftig gelungener Theaterabschluss im Haus der Temperamente. Ihr und euer Spiel haben mir gefallen. So farbig und vielgestaltig. Wie eure Schule. Gut, dass

gartenmöbel in allen farben und formen!



DESIGNERS GUILD HÜSLER NEST EDITH ANDEREGG

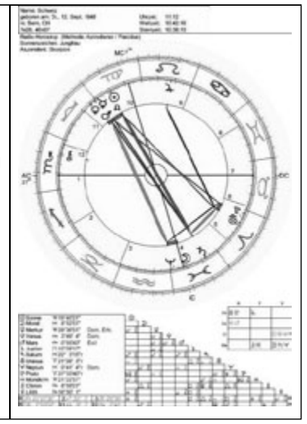
moserstrasse 14 - 3014 bern - telefon 031 333 33 93 - www.edithanderegg.ch

Biografiearbeit und Astrologie Beratung

Geburts-, Kinder-, Tages- oder Partnerschafts-Horoskop - gerne erfülle ich Ihnen Ihren Horoskop-Wunsch. Interessiert?

Esther Fuchs, Ittigen
Tel: 079 366 89 20
http://www.estherfuchs.ch

(Fr. 80.-/h, 10% der Kosten gehen an die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)



Anthrovita

Buchhandlung für Anthroposophie

Marktgasse 56 Beldona-Haus (Lift) 3011 Bern
Telefon 031 / 312 04 08

ALKENA Gesichtspflege mit Bio Seide
Basel - Zürich - Aarau - Luzern - St. Gallen
www.alkena.ch

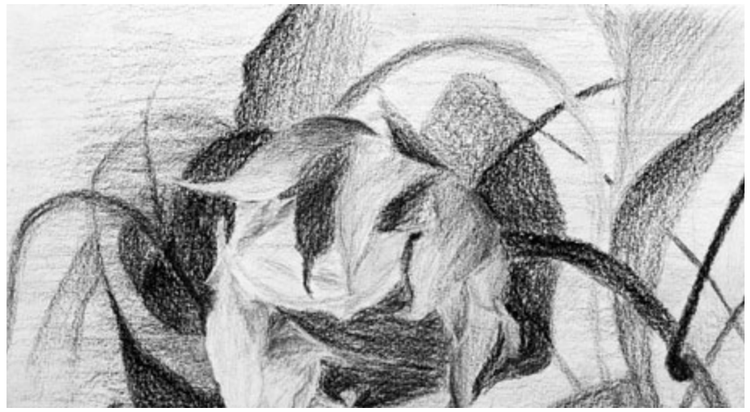
Weleda Natursäfte:
In Beerensäften stecken Bärenkräfte.

Weleda Sanddorn Vital Säfte mit Mark aus frischen, sonnengereiften Sanddornbeeren – reich an natürlichem Vitamin C und weiteren wertvollen Vitalstoffen. Vitamine für die ganze Familie!

WELEDA
Im Einklang mit Mensch und Natur.

ihr mit Blanche-Marie Schweizer und Daniel Aeschlimann ein fantasievolles und erfahrenes Regieteam zur Seite hattet. Gut, dass Stefan Werren euch mit rockigen und selbst komponierten Liedern auf dem Klavier meisterhaft und liebevoll begleitet hat; dass Daria und Benedikt mit Saxophon und Trommel Akzente gesetzt haben. Und gut schliesslich, dass ihr Hilfe hattet beim Bühnenbau und bei der Kostüm- und Tanzgestaltung.
Ich habe viel gelacht. Und wenn ich's mir recht überlege: Über mich selber gelacht. Dank euch.

Sigi Amstutz, Pädagoge, Theatermacher, Buchautor



Arbeitsgemeinschaft der Steinerschulen tagt bei uns in Ittigen

Am 4. September ist die Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein zu Gast in unserer Schule in Ittigen. 50 bis 55 Delegierte der angeschlossenen Schulen werden zu einer ganztägigen Sitzung erwartet, wie sie jedes Vierteljahr stattfindet, stets an einem andern Ort, an einer andern Steinerschule. Zu den Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft gehört es gemäss ihren Vereinsstatuten, die Schulbewegung nach innen und aussen zu repräsentieren sowie die bildungspolitische, pädagogische und administrative Zusammenarbeit unter den Steinerschulen zu fördern und zu koordinieren.

Wertvoller Austausch unter 36 Schulen

Die vierteljährliche Sitzung der Delegierten bietet Gelegenheit zu wertvollem Gedanken- und Erfahrungsaustausch aus der unterschiedlichen Perspektive von Kollegiums- und Elternvertretungen der verschiedenen Steinerschulen. Zurzeit repräsentiert die Arbeitsgemeinschaft 36 Schulen und 78 Kindergärten; diese Bildungsstätten wurden im vergangenen Schuljahr von rund 7000 Kindern und Jugendlichen aus 4500 Familien besucht. Hinzu kommt ein Vorschulangebot mit 52 Spielgruppen (für Kinder ab 2½ Jahren), 13 Kindertagesstätten und 12 Eltern-Kind-Gruppen (für Eltern zusammen mit ihren Kindern bis zum Alter von 3 Jahren). Von den 36 Schulen sind zwei Internate, vier Schulen arbeiten in der Romandie, zwei im Tessin und eine im Fürstentum Liechtenstein.

Die Zusammenarbeit begann 1971 in Bern

Dass sich die Zusammenarbeit der verschiedenen Schulen erst entwickeln musste und spät zur heutigen festen Form fand, ist einer reichhaltigen Dokumentation zu entnehmen, die 2007 von der Arbeitsgemeinschaft herausgegeben wurde. Danach fand die allererste Gesamtkonferenz der Schweizer Steinerschulen 1971 in Bern statt – zum 25-Jahr-Jubiläum unserer Schule, die damals noch an der Effingerstrasse im Stadtinnern untergebracht war. Aus den Gesamtkonferenzen, die von da an zwei Mal jährlich stattfanden, ging 1977 die Arbeitsgemeinschaft hervor, vorerst als loser Zusammenschluss, seit 2003 als Verein formiert und seit 2006 als gemeinnützig anerkannt.

Interessenvertretung und Information

Bereits Mitte der 90er-Jahre beschlossen die Schulen, eine gemeinsame Koordinationsstelle einzurichten. Diese kann ihre wertvolle Tätigkeit vor allem dank finanziellen Beiträgen der Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik in der Schweiz entfalten. Die Arbeitsgemeinschaft vertritt die Interessen der Steinerschulen gegenüber den Behörden und gibt vier Mal im Jahr die Zeitschrift «Schulkreis» heraus, die auch an alle Eltern unserer Schule verteilt wird. Für die Ehemaligen erscheint einmal jährlich das schweizerische Ehemaligenforum. Im Internet ist die Arbeitsgemeinschaft mit einer kürzlich neu gestalteten, inhaltlich angereicherten Website präsent – ein Besuch auf www.steinerschulen.ch lohnt sich!

Wechsel in der Vertretung unserer Schule

Seit letztem Jahr leisten alle Schulen finanzielle Beiträge an einen Fonds für pädagogische Forschung und Entwicklung, damit die Arbeitsgemeinschaft auch konkrete Projekte zum Nutzen aller Schulen fördern kann. Auch die Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau beteiligt sich an der Finanzierung dieses Fonds, indem sie pro Schulfamilie und Jahr zwanzig Franken einspeist. An den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft wird unsere Schule durch Vorstandsmitglied Bruno Vanoni und Kollegiumsvertreterin Elsbeth Zysset vertreten. Sie löst Florian Osswald ab, der unsere Schule während Jahren in der Arbeitsgemeinschaft vertreten und zugleich Aufgaben in der weltweiten Schulbewegung erfüllt hat.

Bruno Vanoni, Co-Vorsitz Vorstand

individuelle Vorsorge,
Begleitung und Beratung
aurora
das andere
Bestattungsunternehmen
jederzeit erreichbar unter der Pikett-Telefonnummer:
0844 012345
Kurt Nägeli
Beundenfeldstrasse 15
3013 Bern
www.aurora-bestattungen.ch

GEIGENBAUATELIER
KUNZMANN / KÜRZI / SPRENGER AG
EIDG. DIPL. GEIGENBAUMEISTER
Das Fachgeschäft für Streichinstrumente
Seit über 90 Jahren, in 3. und 4. Generation
Mietinstrumente zu top Mietkonditionen, ab Fr. 16.00 / Mt.
Umfangreiche Sammlung an italienischen, französischen und deutschen Meisterinstrumenten sowie Bögen
Jahrzehntelange Erfahrung in der Restauration aller Streichinstrumente
Restauration · Zubehör · Miete · Expertise · Reparatur
www.geigen.ch · Tel & Fax 031 311 38 39
Sprenger AG Geigenbau · Marktgasse 36 · 3011 Bern

Erfahren. Kompetent. Persönlich.
natürlich
DR. NOYER
APOTHEKEN
Marktgasse 65, 031 326 28 28
apotheke@drnoyer.ch
www.drnoyer.ch
10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule
Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung „für die Steinerschule" der Apothekerin zurück.

Gute Fee und Prinz – Zur Pensionierung von Marie-Louise Tardent

Ittigen, 2. Juli 2010

Liebe Marie-Louise

«Es war einmal…», so beginnen viele Märchen. Wenn ich an Dich und Dein Wirken in der Schule denke, muss ich unwillkürlich an Märchen denken.

Die Zeit Deines Wirkens an unserer Schule begann 1979 als Schulmutter, setzte sich 1989 fort als Fachlehrerin für Englisch bis ins Jahr 1999, dann folgten drei Jahre Tätigkeit als Klassenlehrerin und dann warst Du Therapeutin und tragende Kraft im Förderbereich Ittigen bis Ende Schuljahr 2010. Dazu kam im letzten Jahr neben der Therapiearbeit noch eine Vertretung im Englischunterricht in der 3. und 4. Klasse, und da hattest Du Dein Pensionsalter bereits um ein halbes Jahr überschritten. Das sind im Ganzen 3 mal 7 Jahre, durch und durch märchenhafte Zahlen, nicht wahr?

Dein 21-jähriges Wirken in der Schulgemeinschaft und im Kollegium kommt mir vor wie das Wirken einer guten Fee, die das Allerbeste will und das Allerbeste macht aus dem, was ist. Nichts war Dir zu anstrengend, nichts war Dir zu gering.

Du hast die Sache des Förderkreises vertreten bei den Ämtern und an vielen schweizerischen Treffen, genauso wie Du Kuchen und Nudelsalat gemacht hast für schulische Anlässe, Tischdecken und Abwaschen inklusive.

Es gibt jedoch noch andere Märchenfiguren, die im Bilde Deine Tätigkeiten ausdrücken.

Da kommt mir zum Beispiel der Prinz aus dem Märchen Dornröschen in den Sinn. Es gab und gibt sooo viele schlafende Aufgaben im Schulschloss zu Ittigen, die sehnsüchtig darauf warten, geweckt und getan zu werden.

Du hast viele Aufgaben wachgeküsst und Dich mit ihnen verbunden, ich habe einige (nicht alle!) schon aufgezählt, und sicher hast Du auch immer wieder mal einige Kratzer von den Dornenhecken abgekriegt, die sich Dir in den Weg stellten. Aber mit der Dir eigenen Zielstrebigkeit und Willenskraft, ja Hartnäckigkeit, hast Du Deine Impulse verfolgt.

Das Bild vom schlafenden Dornröschen und dem Prinzen ist auch anwendbar auf Deine Arbeit mit den Kindern. Ihre Fähigkeiten zu lesen, zu schreiben, zu rechnen und ihren Leib zu ergreifen, schliefen.

Mit Geduld und grosser Kompetenz hast Du diese schlummernden Fähigkeiten mit Menschenliebe, Menschenkenntnis und Menscheninteresse wachgeküsst. Und siehe da, man konnte es nach verschieden langer Zeit den Kindern ansehen, wie «die Tauben wieder flogen, die Fliegen krochen, das Feuer wieder flackerte, das Essen und der Braten wieder brutzelte.» Du hast nicht nur der Schule, sondern vielen hilfsbedürftigen Kindern neues Leben vermittelt.

Für das alles gibt es nur ein Wort, das aber ganz tief aus unsern Herzen kommt: DANKE!

Im Märchen heisst es: «Und sie lebten vergnügt bis an ihr Ende.»

Im Wort «vergnügt» ist das Wort «genug» enthalten, und das heisst doch «Erfüllung».

Das sei mein Herzenswunsch, den ich Dir im Namen des Kollegiums, der Schülerschaft und der Eltern der Rudolf Steiner Schule Ittigen zu Deinem Abschied wünsche: Vergnügtsein und Erfüllung im neuen Lebensabschnitt.

Dein Christoph Lauber

Ein Haus voll Musik mitten in der Berner Altstadt und im Internet

Krompholz
Mehr Musik
Musikhaus Krompholz - Spitalgasse 28 Postfach - 3001 Bern - Telefon 031 311 53 11 - www.krompholz.ch

20 Jahre Sonnenrad

Im diesem Schuljahr feiert das Sonnenrad sein 20-jähriges Bestehen. Gegründet durch eine Gruppe engagierter Schulmütter am Anfang der neunziger Jahre hat das beliebte Lädeli eine bewegte Geschichte hinter sich. In den kommenden Monaten wollen wir auf diese Zeit zurückschauen und gleichzeitig auch allen Menschen danken, die unseren Schulladen unterstützen. Zu einem Jubiläumsfest gehören natürlich auch Überraschungen: In unserem Inserat (S. 22) finden Sie Hinweise auf diese. Kommen Sie uns besuchen und feiern Sie mit!

Das Sonnenrad-Team Moira Begbie, Christine Freiburghaus und Elisabeth Zumbühl

In 13 Jahren 3 Mal um die Welt gefahren – Zum Abschied von Christine Varley

Die Schulreise der 5. Klasse führt unsnach Zweilütschinen. Wir wandern der Lütschine entgegen nach Lauterbrunnen, in ein enges tiefes Tal hinein. Hoch oben zersprühen sich die Staubbachfälle, und wie kleine Tautropfen treffen sie weit unten auf heisse Steine. Wir stehen mitten in einem Regenbogen. Ein munterer Bub löst Moosbüschel von den nassen Felsen und wirft sie in hohem Bogen ebenfalls auf die heissen Steine. Interessiert schaut er ihnen nach. Wieder dem rauschenden Strom der Lütschine entlang, die milchig weiss daherschäumt, entdecken wir eine kleine Sandnische. Da kann man Burgen, Stadtmauern und Deiche bauen, mit flachen Steinen schifern und auch die nackten Füsse vom Stein herab ins Wasser hängen lassen. Weiter geht es – es wird immer heisser und die Rucksäcke immer schwerer. Da kommt ein Brunnen, aus einem Baumstamm geschnitzt, der Abkühlung schenkt. Bald werden wir zu den Trümmelbachfällen kommen. Nur Frau Varley weiss, was uns erwartet. Wir steigen in die Schlucht ein. Es wird kalt und feucht. Sonnenbrillen und Trinkflaschen kommen in den Rucksack hinein, Pullover und Regenjacken werden angezogen. Eine Treppe führt hinauf. Viele alte englische «Aunts» and «Lords» kommen uns entgegen. Da hat es wieder Nischen, vorne ein Geländer. «Nicht auf die Geländer steigen! Fällt ein Hut ins Wasser, so verabschieden wir uns von ihm, denn er ist ersetzbar, ihr aber nicht.»

Bald steigert sich das Toben und Brausen. Es wird dunkel. Die Wassermassen stürzen auf Felsen und in Klüfte, Scheinwerfer beleuchten das Dunkel. «Schau, da, ein Regenbogen!» Und schon geht es weiter die Treppe hoch, den Wassermassen entgegen. «Wo kommt wohl so viel klares Wasser her?» Es tobt und braust, der Ton wird höher. Bald wird nur noch die Kamera gestreckt, gesucht und abgedrückt – schliesslich sollen die Daheimgebliebenen auch etwas davon haben. 7 Wasserfälle entdecken wir. Jeder Fels versucht zu lenken und zu formen und wird am Ende selbst ge-

Toll! – Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen zum Kochpraktikum

«Die Mensa – das sind vor allem Geräusche wie das Andünsten von Gemüse, ein fröhliches «Onky-donky» von Herrn Schmid oder das Klirren von Metallschüsseln und Gerüche von frisch gebackener Focaccia, Gewürzen, Putzmittel. Dinge, die einem zuerst vielleicht fremd erscheinen, zumal das meiste in übergrossen Dimensionen aufritt, die aber bald vertraut werden.
Die Mensa ist eine etwas andere Welt, mit eigenen Gesetzen (um Speisen geniessbar zu machen, werden sie oft gekocht) und logischen Folgerungen (man verbrennt sich die Finger), eigenen Massen (2,2 kg Butter) und Orten (rechtes Lager, links). Und auch wenn man manchmal vor lauter Küche die Mensa nicht mehr sieht, ist sie wunderbar zum Lernen, Arbeiten und Lachen.»

«Ich fand es toll, in diesen drei Wochen so viele Gerichte zu lernen und zu kochen! Man konnte auch viele eigene Ideen vorschlagen. Wenn man nach dem Praktikum in die Mensa geht, bringt man keine Extrawünsche mehr vor, denn diese können ziemlich nerven…»

«Mir hat das Kochpraktikum im Prinzip eigentlich gut gefallen. Vor allem, weil man viel dazugelernt hat und auch neue Rezepte ausprobieren konnte oder ihre Zubereitung richtig erfuhr.
Das Einzige, was mich ein bisschen störte, war, dass man meistens sehr selbstständig arbeiten musste, und man manchmal ziemlich unsicher war, was man jetzt machen soll.»

«Jedoch finde ich das Kochpraktikum eine sehr gute Erfahrung und hoffe, dass das Projekt weiterhin bestehen kann.»

«Es ist gut, nach einem langen Arbeitstag nach Hause zu kommen und das Gefühl zu haben, richtig gearbeitet zu haben. Trotz schmerzenden Füssen und verbrannten Fingern habe ich die Zeit in der Küche genossen. Ich lernte selbstständig zu arbeiten und im Notfall zu improvisieren. Und an jedem strengen Tag wurde man mit einem ‹s'isch fein gsy› belohnt.»

«Es war eine schöne Abwechslung vom normalen Schultag, bei der man trotzdem mit der ganzen Schule in Kontakt kam. Eine Art neuer Unterricht. Was für alle anderen nur ein kleiner Teil des Tages war, war für uns ein ganzer Tag Arbeit.»

«Dieses Kochpraktikum ist eine von den Erinnerungen an die Schulzeit, die ich nie vergessen werde. Es machte so Spass, sich selber zu vergessen, die Kartoffeln zu «schnippeln», das Essen zuzubereiten, zu schöpfen, den anderen damit eine Freude zu machen und am Ende des Tages todmüde nach Hause zu gehen.»

«Man sieht die Schüler, die Lehrer anders, wenn man sie von aussen, als Küchenhilfe sieht.»

«Für so viele Personen zu kochen war anstrengend, jedoch auch schön. Vor allem wenn man gute Feedbacks zurückbekommt. Manchmal konnte es auch zu stressig werden: wenn die Eltern das Gefühl haben, es besser zu machen. Das Vorbereiten von feinen Desserts (Orangen-Tiramisù) währenddem es draussen schneit, war das Schönste!»

«Fantasievolle Gerichte und ein guter Kochlehrer machten für mich das Küchenpraktikum zu einem Highlight des Jahres (…)»

Schülerinnen und Schüler der Klassen 10b und 10i

---

formt. Oben angekommen kann man das Sonnenlicht erahnen. Nun noch einmal mit den Wassermassen in die Tiefe steigen, mitgenommen werden und dabei ausatmen. Wir sind wie verzaubert, denn ein Stück in uns ist tosendes, brausendes Wasser geworden. Draussen die Sonnenwärme, Insektensummen, Vogelgezwitscher und doch Stille. Zur Entspannung im Restaurantgarten noch eine erfrischende Glace.
Liebe Christine, nichts hast du dem Zufall überlassen – kam er dir jedoch zufällig entgegen, so hast du ihn ergriffen und gestaltet. Am letzten Konferenztag haben wir dich und Roy aus dem Schulhaus hinausgetanzt, so wie du es dir gewünscht hast. Ich möchte viel Liebes und viele Perlen von dir schreiben, aber es bleibt in meinen Gedanken, so wie du es gewünscht hast.
Liebe Christine, wir alle danken dir, dass du, um zu uns an die Schule zu kommen, 3 Mal um die Welt gefahren bist und deine Aufgabe so gut erfüllen konntest. Alles Gute und viel Freude an deinem neuen Wirkungsort zuhause in Gurbrü.

Annerose v. Grünigen und das ganze Ittiger Kollegium

Wir suchen übrigens noch Eltern, die sich gerne etwas mehr als die erwarteten zwei Mal pro Jahr engagieren. Bitte melden Sie sich in der Mensaküche!

Neues Mensaprojekt: gelungen!

Nach den Sommerferien 2009 konnte das neue Mensaprojekt nach mehrmonatiger theoretischer Entwicklung zwischen Schuleltern, Kollegen, Christa Frey und mir endlich in die Praxis umgesetzt werden.
Jetzt, ein Jahr später, schauen wir stolz zurück.
Es ist uns gelungen, die Mensa neu zu beleben. Das frische und vielfältige Angebot am Buffet sowie am Kiosk trug dazu bei, dass sich die meisten IMS-Schülerinnen und -Schüler in der Mensa verpflegen und so wesentlich zu einer belebten, frohen Stimmung beitragen.

Kochpraktikum

Das neue Kochschulsystem, bei dem jeweils vier SchülerInnen der 10. Klasse während dreier Wochen intensiv in der Küche arbeiten, also ein Kochpraktikum absolvieren, ist auf viele gute Rückmeldungen gestossen. Es begeistert die Jugendlichen, an diesem Prozess teilnehmen zu dürfen.
Begeistert sind sie nicht nur, weil das Kochen Spass macht, sondern auch, weil sie ganz selbstständig arbeiten können und viel Verantwortung übernehmen. Wenn das Essen für 120 SchülerInnen rechtzeitig bereitstehen soll, kommt es auf jede(n) Einzelnen an!

Begegnungsort

Eine harmonische Zusammenarbeit und das Integrieren von SchülerInnen und Eltern, ist für mich ein tägliches Ziel. Die Mensa ist zu einem Begegnungsort von Schülerschaft, Kollegium und teilweise auch Eltern geworden und zu einem pulsierenden Zentrum der Schule.
Ich möchte mich bei allen Eltern bedanken für die Arbeit, die sie mit den SchülerInnen leisten! Wir sind auf Sie angewiesen, um einen qualitativ hochstehenden, frischen und günstigen Mittagstisch anbieten zu können.

Christian Schmid

Kochschullehrer Ittigen

Unterstützung gesucht im Evidentia

Seit einem Jahr haben sich fünf, sechs Frauen das Ziel gesetzt, im Evidentia einen Raum der Begegnung für Eltern, Schülerinnen und Schüler, Kollegium und für alle anderen zu erhalten. Zuvor war Christian Schmid als erfinderischer Koch und freundlicher Gastgeber dort tätig, jetzt ist sein Wirkungsfeld die Mensa. Im Evidentia treffen sich Menschen für Elterngespräche, halten Sitzungen ab, Sonnenrad- und Buchantiquariat-Besuchende gönnen sich einen guten Trunk und ruhen einen Moment aus, Schülerprojekte werden dort besprochen, und für Geburtstage und festliche Anlässe kann der Raum gemietet werden.
Um dies alles auch in Zukunft zu ermöglichen und das Evidentia am Leben zu erhalten, brauchen wir Eure Unterstützung und Hilfe:
Wir suchen eine/n **Mutter/einen Vater** (oder einen der **Rudolf Steiner Schule zugewandten Menschen**), einfach jemanden, der sich vorstellen kann, einen Morgen pro Woche im Evidentia zu wirken.
Wir freuen uns auf Euer Echo!
Für das Evidentia-Team:
Rita Maria Schneiter, 031 921 00 90 (07.00 bis 21.00)

«Schwenten» auf der Alp im Regionalen Naturpark Gantrisch

In der 5. Klasse ist Pflanzenkunde ein Thema, und der Gartenbau beginnt. Warum also nicht die vielen bereits gemachten praktischen Erfahrungen anwenden und in der Natur an die Arbeit gehen?
Die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse in Bern haben mit ihren Lehrerinnen Frau Augustin und Frau Maulaz, und begleitet von Roland Scheidegger und mir, am 28. Juni einen Landschaftspflege-Einsatz geleistet. Angeleitet von den Bauern waren wir auf der Schwarzenburger Alp in der Nähe von Plaffeien tätig.

Keine Anstrengung gescheut

Es wurde einen ganzen Tag lang fleissig angepackt, geschwitzt und natürlich diskutiert. Ein grosses Stück der Alpwiese war von dornigen Büschen wie Rosen, Weissdorn und Berberitze überwuchert. Mit den Schneidemaschinen gingen zwei Bauern voraus und mähten das Gröbste ab. Dieses wurde zu einem Haufen zusammengetragen und anschliessend verbrannt. Doch auch die Kinder wollten die dicken Äste schneiden und scheuten die Anstrengung nicht, mit den grossen Schwentscheren loszuziehen. Für einige war das Anziehendste, das Feuer in Gang zu halten.
Natürlich brauchte es Pausen, für die einen mehr, für die anderen weniger – so wie der Wille den Körper leitet. Aber als die Älpler an diesem heissen Sommertag nach dem Picknick erlaubten, rund um die Tränke eine Wasserschlacht zu veranstalten, waren alle dabei, war jede Müdigkeit verflogen und neue Motivation für den Nachmittag gewonnen.

Müde und zufrieden

So wurde von 10.00 bis 11.30 Uhr und von 13.00 bis 14.30 Uhr geschwentet, und es war eindrücklich zu sehen, wie 19 Kinder und sechs Erwachsene zusammen etwas für den Erhalt der Kulturlandschaft leisten. Müde und zufrieden beim Zurückschauen auf die Fläche wurden wir vom Bauern Rudolf Böhlen aus Riggisberg im Namen der Genossenschaft sehr gelobt und bekamen zum Abschluss von den Älplern selbst gemachte Glace.

Zukunftsweisend

Bei der Planung dieses Einsatzes war nicht ganz klar, was Schüler dieses Alters leisten können. Aber es hat sich gezeigt, dass unsere Kinder Erfahrung und Geschick mit und in der Natur besitzen!
Für den Förderverein Region Gastrisch war dieser Schülereinsatz ein Pilotversuch. Dafür wurde die Klasse mit einer spannenden Führung durch eine Wildtierbiologin der Waldarena Gantrisch schon während des Naturkundelagers im Selibühl belohnt. Die Fahrtkosten mit dem öffentlichen Verkehr hat der Förderverein aus einem Fördertopf entrichtet, dazu kam ein Beitrag der Alpgenossenschaft. Für Landschaftspflegeeinsätze im Naturpark die Bevölkerung einzuladen, gehört zu den regelmässigen Anlässen. Schulklassen dafür zu gewinnen, wird in Zukunft gefördert.
Ich denke, dieses Beispiel wird Schule machen!
Herzlichen Dank noch einmal allen Beteiligten.

Christine Scheidegger, Schulmutter

«Das Sommerspiel» – ein Sommernachtstraum

Der Film von Christian Labhart «Zwischen Himmel und Erde» hat im Berner Kollegium den Wunsch geweckt, das Mehrklassenprojekt «Das Sommerspiel» aufzuführen. Und genau da habe ich mich an der Quartalsfeier, kurz vor Johanni, wiedergefunden: irgendwo zwischen Himmel und Erde, in einem Sommernachtstraum.
Schon die Bühne, umgestaltet zu einer Waldlichtung mit Bäumen, Schilf, Felsbrocken und unzähligen Sommerblumen in allen Farben und Formen, kam einem Traum gleich.
Und dann plötzlich schwebten summend Mücken über diese Waldlichtung. Erstaunt sammelten sie sich um den schlafenden Pan herum und, zuerst nur zaghaft, dann immer verschmitzter, begannen sie ihn zu piksen. Hat er sich bewegt? Das laute Gequake der Unken weckte Pan dann vollends aus seinem Tiefschlaf.

Johanni wird eingeläutet

Nach seinem Aufwachen rief Pan alle Elementargeister herbei, die die wundervolle Waldlichtung und ihre Verstecke bewohnten. Da tauchten die groben, schlitzohrigen Faune auf, lustige, liebevolle Gesellen, die gerne allerlei Schabernack treiben. Nymphen traten plötzlich aus dem Teich hinter dem Schilf hervor, Salamander, dem Feuer gleich, erfüllten die Bühne mit ihrer kraftvollen Präsenz, Gnome aus dem Erdreich trugen ihr Wissen und ihre Kunst herbei und schlussendlich erschienen auch die Sylphen, die feinen Luftwesen, um die Kraft aller Elemente in dieser hohen Sommernacht zu vereinen. Johannitag wird eingeläutet.
Schon die Gestaltung der Bühne war ein Traum, die Kostüme wirkten so lebendig, sie waren den Mücken, Unken und Elementarwesen auf den Leib geschnitten. Die Texte, in Gruppen oder einzeln gesprochen, wurden, zusammen mit den eurythmischen Bewegungen, zu einem grossen Ganzen. Die Bewegungen flossen in vollkommener Natürlichkeit, voller Konzentration und mit ganz viel Freude. So viel Spass kann Eurythmie machen!

Aufführung mit grosser Kraft

Es war ein Traum, die ganze Pflanzenwelt, all die Farben, all die Wesen auf unserer Bühne in Bern. Die Vorbereitungen waren sicher enorm, und doch zeigt gerade so eine Aufführung die unglaublichen Qualitäten und die unserer Schule innewohnenden Kräfte auf und auch, wie wichtig und stärkend diese klassenübergreifenden Projekte sind. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt, und ich bin doch wirklich noch eine ganze Weile, nachdem Pan und die Wesen des Waldes verschwunden waren, in dieser zauberhaften Atmosphäre sitzengeblieben, zwischen Himmel und Erde, zutiefst berührt, um dann all diese Bilder und Klänge mit nach Hause zu nehmen. Zusammen mit einem der farbenprächtigen Sommersträusse, die nach der Vorstellung an alle Anwesenden verteilt wurden!
Herzlichen Dank an alle Schülerinnen und Schüler und an das Kollegium, die hier mitgewirkt haben.
«Heut lodert das Feuer, der Rauch steigt empor, da brechen im Feuer die Geister hervor. Seht wie es flackert, sie tanzen zusammen. Hört ihr das Knistern und das Prasseln der Flammen? Es stieben die Funken, es brennt so hell. Johanni ist heute, kommt alle zur Stell!»
(Verfasser unbekannt)

Cathy Bolliger, Belp

Mit Ihrem Einkauf im Sonnenrad und im Buchantiquariat unterstützen Sie die Schule zu 100 %

20 Jahre Sonnenrad
der bewährte Einkaufsort für ökologische Produkte

Vom Freitag 20. August bis Samstag 28. August
würfeln Sie Ihren persönlichen Rabatt!
Bis zu 12% auf Ihrem Einkauf!

Herbstliche Überraschungen
vom Dienstag 21. bis Freitag 24. September

Am 20. Oktober 20% auf das ganze Sortiment!!

Auch alles für den Schulalltag finden Sie bei uns …
…wie Stockmar Farben, Etuis, Eurythmieschläppli u.s.w.,

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! **031 924 00 25**

Sonnenrad & Buchantiquariat

Öffnungszeiten

	Dienstag	8.15 – 12.00
	Mittwoch	8.15 – 12.00
	Donnerstag	8.15 – 16.00
in den Schulferien	Freitag	8.15 – 12.00
geschlossen	Samstag	9.00 – 12.00

im Bauernhaus der Rudolf Steiner Schule in Ittigen

Besuchen Sie die Welt der Bücher im Buchantiquariat

Das besondere Angebot

Blumen – Atlas
60 zehnfarbige Tafeln nach Originalen von Hans Schwarzenbach

André Gide: Die Heimkehr des verlorenen Sohnes
mit 12 Handätzungen von Max Hunziker (Gutenberg Zürich 1953)

2 Sonderausgaben von Gotthelfs «Die schwarze Spinne»
illustriert von Fritz Walthard (Verlag Stämpfli Bern 1979), oder
illustriert von Otto Tschumi (Gutenberg Zürich 1944)

Grimmelshausen: Simplicius Simplicissimus Illustriert von Max Hunziker

J.W.Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre (2Bände)
illustriert von Felix Hoffmann

Goethe-Gedichte mit Steinzeichnungen von Ernst Barlach
(Verkleinerte Wiedergabe der 1924 bei Paul Cassirer, Berlin erschienen Mappe)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! **031 924 00 24**

Gelungenes Baulager der 3. Klasse

Für viele Kinder war es das erste Mal, dass sie mehrere Tage ohne die Eltern weit weg von zu Hause übernachteten. Natürlich war die Nervosität und die kribbelnde Vorfreude spürbar, als es am Sonntag im Bahnhof Bern hiess, Abschied zu nehmen von den notabene noch nervöseren Eltern. Nach der zweistündigen Wanderung ab Langnau waren alle glücklich, sich in einem kleinen Paradies einen Platz im Zelt einrichten zu dürfen. *«Das Schlafen so nah beim Himmel, das war schön!»*

Die Heimat der Familie Born liegt abgeschieden auf einer Hügelkette im Emmental. Es ist kein Bauernhof mehr und doch wird noch richtig «ghöiet», dabei packten auch die Kinder gerne mit an. Und es hat vielerlei Tiere: der Hund Balu, ein mächtiger aber gutmütiger Wächter, Hühner und ein Güggel, Enten, eine Geiss und natürlich die beiden Esel Linda und Freia. *«Das Reiten auf den Eseln hat Spass gemacht!»*

Gemeinsam bauen

Die grosse Müdigkeit nach diesem anstrengenden und eindrucksvollen Sonntag verhinderte allzu lange «Feierlichkeiten» in den Zelten. Für einmal weckte das kraftvolle «Kickerikiiiii» nicht nur die Hühner – bald schon sassen alle gut gelaunt am Frühstückstisch. *«Es war schön, als am Morgen die Katze auf meinen Füssen sass.»* Das Programm dieser Woche war klar: jeden Morgen und jeden Nachmittag war eine Equipe daran, den Eselunterstand zu bauen. Und es gab viel zu tun: Erde abtragen, das Fundament erstellen, den Boden zusammennageln, das Gerüst zusammenstellen, die Wände und Dachlatten annageln und die Ziegel montieren. *«Ich habe es cool gefunden, die Nägel einzuschlagen!»* Angeleitet wurden die Bauequipen fachkundig und motivierend von Thomas, Jeremiah, Gabriel oder Benjamin. Dazu kamen immer noch zwei bis drei Elternvertreter.

Die Kinder (und teils die Elternvertreter…) lernten mit den Werkzeugen wie Schaufel, Hammer und Säge umzugehen. Motiviert wurde gegraben, wurden Nägel ins Holz getrieben und Bretter gekürzt. Einige Kinder wurden richtige Meister ihres Faches und halfen anderen, wenn es mal einen krummen Nagel zu retten galt. Häufig standen die beiden Esel stundenlang reglos neben der Baustelle und schauten verwundert, was die vielen Hände und Händchen hier alles zustande brachten.

Fein genährt…

Für die Zubereitung des feinen Essens war die Küchenequipe zuständig. Auch hier gab es viel zu lernen. Nicht nur bei der Zubereitung der Mahlzeiten – die Menüs nach dem Grundsatz «jeder Tag hat sein dazugehöriges Getreide» machten es auch beim Essen für viele Kinder unumgänglich, sich auf Neues einzulassen. Für die allermeisten hat es sich gelohnt! Und wenn's mal zu «exotisch» war, konnte ein Stück der vielen von den Eltern gebackenen Kuchen und Cakes einiges retten. Täglich wurde frisches Brot gebacken.

Nach dem Abendessen durften die Kinder jeweils der Erzählung «die Brüder Löwenherz» lauschen. Trotz der spannenden Geschichte konnten sie danach meist gut einschlafen. «*Mit den anderen Kindern auf dem Kachelofen zu sitzen und von der Geschichte zu hören, fand ich auch gemütlich.» «Wir lagen im Schlafsack um das Feuer, sahen den Sonnenuntergang und hörten die Geschichte.» «Einige Kinder schliefen während der Geschichte ein.»* Silvio, der mit Gitarre und Banjo angereist war, verstärkte die sonst schon zauberhaften Abendstimmungen mit wohltuenden Klängen. Die Erwachsenen genossen es, bis spätabends

auf der Laube sitzend gemütlich zusammen zu plaudern.

Besuch beim Hufschmied

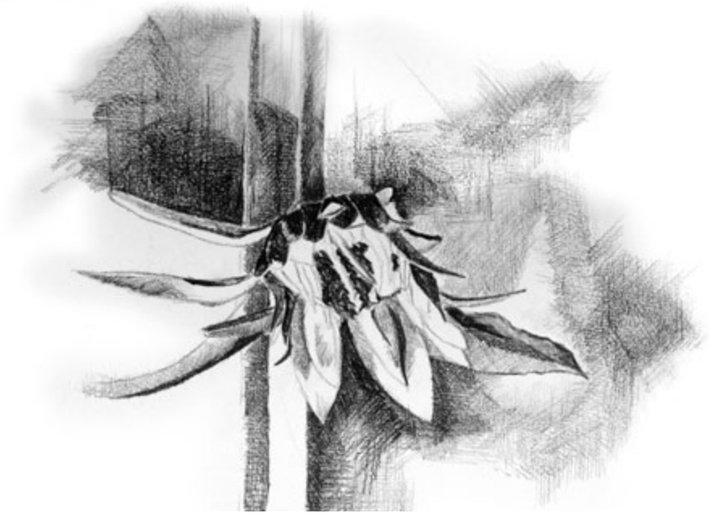
Am Dienstag Nachmittag durften wir beim Nachbarn, dem Hufschmied, einen Besuch abstatten. Er zeigte uns, wie geschmiedet wird! Nachdem er das Feuer in der Esse entzündet hat, schmiedete er, von grossen Augen bewundert, zuerst Nägel und dann noch ein richtiges Hufeisen. Nachdem alle Kinder selber die glühenden Eisenstücke behauen durften, schenkte er uns das Hufeisen mit der Bemerkung, dass die Öffnung unbedingt nach oben schauen muss, ansonsten das Glück verschüttet wird… natürlich befolgten wir den Rat und mussten uns über fehlendes Glück nicht beklagen: keine Unfälle, keine Krankheiten und tolles Wetter ermöglichten uns, am Donnerstagnachmittag die Baustelle für einmal nicht zu bearbeiten und uns in der Badi von Langnau von den anstrengenden Arbeiten zu erholen. Das war toll!

Der Eselunterstand ist fertig

Planmässig konnte am Freitagvormittag das schön geschmückte Bäumli für das Aufrichtefest gehisst und gemeinsam das Dach mit den Ziegeln gedeckt werden. Viele stolze Kinder mit nicht minder stolzen Eltern durften am Freitagnachmittag den fertiggestellten Eselunterstand einweihen und das Hufeisen über dem Eingang des Bauwerkes annageln. Und endlich wussten auch die Esel, warum hier tagelang gearbeitet, gesungen und gelacht wurde!

Zufrieden feierten wir mit einem Salatbuffet und Gegrilltem noch lange den Abschluss dieser in jeder Hinsicht erfolgreichen Woche. Ich bin sicher: die Lehrerin ist sehr stolz auf ihre Schülerinnen und Schüler!

Markus Zbinden, Schulvater



langnau

Sponsorenlauf 2010

Der 13. Sponsorenlauf für die Rudolf Steiner Schule in Langnau konnte wiederum bei idealem Laufwetter durchgeführt werden und war ein voller Erfolg. Die kleinen und grossen Läuferinnen und Läufer liefen mit bemerkenswerter Ausdauer gemeinsam rund 286 000 Meter und haben damit die Zielsetzung übertroffen. Ein wunderbares Publikum sorgte für eine tolle Stimmung und unterstützte die Athletinnen und Athleten bis zum Ziel.

Sie, liebe Sponsorinnen und Sponsoren, haben einen wesentlichen Beitrag zum guten Gelingen dieses Lauffestes beigetragen. Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihr Engagement und Ihre grosszügige finanzielle Unterstützung – es wurden insgesamt über 27 000 Franken gespendet!

Folgenden Unternehmungen und Institutionen danken wir ganz besonders:

Bahnhofapotheke Langnau, Berner Kantonalbank AG, BLS Reisezentrum, Kästli AG Bauunternehmung, Gemeinde Langnau, Genossenschaft Migros Aare, Kinogenossenschaft Langnau, Langnauer Keller-Theater, Nationale Suisse, OTTO'S AG, Valiant Bank AG.

Ein herzliches Dankeschön geht für grosszügiges Sponsoring auch an Gerhard Pfister, Nationalrat, Präsident Schweizer Privatschulverband, Oberägeri ZG.

Mit lieben Grüssen

Fürs OK Sponsorenlauf 2010

Theodor Bucher

In Form bringen – Erlebnisbericht zum Sponsorenlauf

In diesem Jahr durfte mein Sohn Luca zum ersten Mal als Erstklässler am alljährlichen Sponsorenlauf der Schule in Langnau teilnehmen. Und um zu wissen, was er und all unsere Kinder damit so leisten, habe auch ich mir Sponsoren gesucht und bin selbst mitgelaufen! Das Resultat: Ich bin in einer Viertelstunde weniger gelaufen als die meisten Erstklässler. Umgekehrt proportional verhielt es sich mit unserer körperlichen Verfassung: Während Luca den Rest des Tages noch stundenlang auf dem Velo und Skateboard seinem scheinbar unerschöpflichen Bewegungsdrang frönte, war ich selbst in regungslosem Zustand noch zu k.o. für eine simple Unterhaltung…

Perfektes Laufwetter und ausgelassene Stimmung

Wir beide haben diesen Lauf jedoch als sehr schön wahrgenommen: Es herrschte perfektes Laufwetter (trocken, aber nicht zu heiss) und eine ausgelassene Stimmung unter Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft. Während wir anfangs die blaue und rote Gruppe beim Laufen anfeuerten bis wir heiser waren und amüsiert den lustigen Kommentaren per Megaphon lauschten, hiess es auf einmal für die gelbe Gruppe (das waren wir!) «Einlaufen!».

Und so fanden Luca und ich uns endlich in der letzten Gruppe an der Startlinie wieder, um nun unsererseits angefeuert und kommentiert zu werden, sobald eine Runde geschafft war und man am johlenden Publikum vorbei zur nächsten ansetzte. Bei Luca, wie bei eigentlich fast allen (jüngeren) Schülern, hatte das jedes Mal eine verblüffend beschleunigende Wirkung, währenddem ich von Runde zu Runde mehr mit meiner quasi nicht vorhandenen Kondition zu kämpfen hatte. Zum Ende der Laufzeit überholten mich gar noch diverse kleine und grosse Läufer, um möglichst viele gesponserte Meter zusammenzulaufen; ich lief einfach im gleichen Tempo weiter, um nicht zusammenzubrechen. Dann war der Lauf gelaufen!

Beschwingend und motivierend

Nicht so das Event: Nach einem wohlverdienten Sandwich und Getränk freuten sich alle sehr auf die «Siegerehrung» (obwohl das Wort nicht ganz angebracht ist, denn es gab ja keine Verlierer…) und die Preisverlosung. Sogar die Sonne lachte zum Schluss vom Himmel.

Der Sponsorenlauf hat uns beiden sehr gefallen und das beschwingende Gefühl hinterlassen, gemeinsam und auf gleicher Ebene mit allen anderen Läufern für etwas zu kämpfen. Ich habe grossen Respekt vor der Leistung unserer Kinder, habe ich doch am eigenen Leib erfahren, dass so eine Anstrengung keine Nebenbei-Leistung ist.

Der aus diesem Lauf resultierende Ansporn für Luca: Im nächsten Jahr schneller und somit mehr zu laufen. Der Ansporn für mich: Mindestens einmal pro Woche regelmässig zu joggen und meine Kondition so weit in Form zu bringen, dass ich es auch im nächsten Jahr wieder wage, am Sponsorenlauf teilzunehmen;-).

Ina Krämer, Langnau

Sommergedicht

Still
legt sich die Nacht
zu meinen Füssen,
streift Sonnengras
bei jedem Schritt.

Streu hin
zwischen die Halme,
streu die abermals
kehrenden Sterngluten
in die windstillen Erdmeilen
unter meinen nackten Füssen.

Cornelia Isler

5 Fragen an Urs Philipp

In dieser Nummer beantwortet Urs Philipp, Werklehrer, Klassenbegleiter und Hauswart in Langnau die Fragen, die Urs Matter, Haus- und Bühnenwart in Ittigen, für ihn aus dem grossen Fragenkatalog aus drei Jahrhunderten ausgesucht hat.

Was betrachtest du als grösstes Unglück?
Dass das Bestreben nach Glück des einen Teiles der Weltbevölkerung das Unglück des anderen Teiles ausmacht.

Wer ist für dich ein Held oder eine Heldin?
Wolfgang Scheffler und Heike Hoedt. Ich bin beeindruckt, was sie bewegen. Sie bauen solare Grossküchen z.B. für Schulen und Spitäler und verzichten auf jegliche Rendite. Über sie gäbe es viele Geschichten… In der grössten Solarküche der Welt in Abu Road, Rajastan (Indien), kann für bis zu 18 000 Menschen solar gekocht werden. Heike leitete ein Küchenprojekt in Afghanistan, das beeindruckt mich sehr. Schaut mal auf die Website, ihr werdet staunen, was Solarküchen leisten können: www.solare-bruecke.org/

Welche Fehler entschuldigst du am ehesten?
Für mich ist der Punkt, ob jemand zu einer Tat oder einem Umstand stehen kann, es zu sich nehmen kann – dann verpufft jeder Groll oder Vorwurf ganz schnell.

Was verabscheust du am meisten?
Verabscheuen klingt für mich so unwiderruflich verachtend. Dieses Gefühl hatte ich bisher noch nicht.

Welche natürliche Gabe möchtest du besitzen?
Am Morgen ohne grosses Ringen und Leiden aufstehen zu können.

Was hast du in der Schule fürs Leben gelernt?
Lesen, Schreiben und ein wenig Rechnen. Das kann ich gut gebrauchen. Und ansonsten…???

Welche Ausbildung würdest du nachholen, wenn du könntest?
Ich spiele kein Instrument und spreche keine Fremdsprache. Beides vermisse ich immer wieder in meinem Leben.

Was gefällt dir an deiner Arbeit?
Ich bin wohl in die Langnauer Schule verliebt. Der Standort ganz im Zentrum des Dorfes, die Gebäude, die Umgebung… Immer wenn ich jemandem die Schule zeigen darf, komme ich ins Schwärmen. Langnau ist wirklich ein Schmuckstück! Ja, und am wichtigsten: die Menschen, die diesen Ort ausmachen. Alles an meiner Arbeit ist an ihre Bedürfnisse gebunden und darum so wichtig. Dies finde ich sehr befriedigend.

Wo kannst du am besten arbeiten?
Überall, darum muss ich immer aufpassen, dass ich mich nicht verzettle.

Welche persönliche Freiheit vermisst du am meisten?
Vermissen tue ich keine. Ich kann mit viel Freiheit schlecht umgehen und schätze es, wenn mir mein Umfeld Struktur gibt.

Was stört dich am meisten als Staatsbürger?
Dass die Volksschule neuerdings nur noch die Köpfe der Kinder fördert, Herz und Hand ist leider gestrichen worden. Da wird die Welt nur noch behirnt und nicht mehr begriffen.

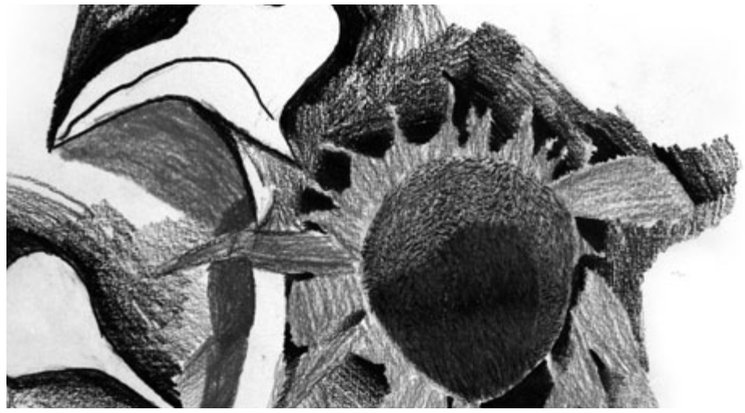
Was kaufst du selber ein?
Ich kaufe grundsätzlich gerne ein.
Was? Ich möchte niemanden langweilen.

Wofür bist du dankbar?
Ich darf sehr frei mein Leben gestalten und meine Meinung sagen, wie ich will.

Was schaust du gerne lang und intensiv an?
Ich schaue immer mal wieder lange und intensiv (nicht gerne) in Schränke und finde nicht auf Anhieb, was ich suche. Das soll männlich sein!

Glaubst du an etwas?
Wenn ich etwas glaube, dann bin ich doch nicht sicher, ob es für mich stimmt. Darum finde ich, dass Glaube an vielen uns bekannten Glaube-Orten nicht mehr zeitgemäss ist, glaube ich.

Urs Philipp seinerseits hat 15 Fragen für Susanne Wittwer, Mittelstufenlehrerin in Langnau, ausgesucht. Diese, samt Susanne Wittwers Antworten, lesen Sie in der nächsten Nummer!



Stichworte zu Urs Philipp

- Geb. am 6. Mai 1971 in Thun
- Verheiratet, Vater von drei Töchtern (10/7/9 Jahre alt)
- Neun Jahre Primarschule und Lehre zum Bauspengler in Thun
- bis 1993 tätig als Bauspengler
- 1994 bis 1999 wohnen und arbeiten als Bauer und Gruppenvater in der Heimschule Stärenegg in Trubschachen
- 1999 (Heimweh-bedingt nur) 6 Monate in der Stiftung Terra Vecchia in Bordei, eine suchttherapeutische Wohngemeinschaft im Tessin
- Ab 2000 bis 2002 Wohnheim Höchmatt in Schwarzenegg, ein Heim für erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung
- Ab 2002 sieben Jahre als Werkstattleiter der Holz- & Metall-Werkstatt im Kompetenzzentrum Arbeit in Bern
- Berufsbegleitende Ausbildung zum Arbeitsagogen hfp
- Seit Sommer 2009 Werklehrer, Hauswart und Klassenhilfe in der Rudolf Seiner Schule in Langnau. Zusätzlich Werkunterricht mit der sechsten Klasse der Ittiger Schule
- Im kommenden Schuljahr neu, neben Werkunterricht und Hauswartungsarbeiten, Lehrer für praxisorientierten Unterricht verteilt auf Kindergarten, Unterstufe (1.–3. Kl.), Mittelstufe (4.–6. Kl.) und Oberstufe (7.–9. Kl.)

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

031 350 40 30 T 031 350 40 31 F	Christina Oeler, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch
031 924 00 30 T 031 924 00 31 F	Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch
034 402 12 80 T/F	Franziska Blunier, Sekretariat Langnau, Schlossstrasse 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

031 911 72 05 P 031 350 11 54 G	Vanoni Bruno (Öffentlichkeitsarbeit, Co-Vorsitz), Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen, vorstand@steinerschule-bern.ch,
031 922 17 42	Begbie Richard (Pädagogik, Co-Vorsitz), hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen, vorstand@steinerschule-bern.ch,
031 924 00 20	Aebersold René (Finanzen), in den Stöcken, 3534 Signau finanzen@steinerschule-bern.ch
031 920 01 47	Sarasin-Reich Barbara (Wege zur Qualität), Alleeweg 24, 3006 Bern, sabe@vtxnet.ch
031 921 00 06	Kohlbrenner Kristalen (Personal), Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, personal@steinerschule-bern.ch
031 819 40 52	Bolliger Catherine (Elternaktivitäten), Finkenweg 13, 3123 Belp, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch, eltern@steinerschule-bern.ch
031 302 51 14	Bader Gabriela (Koordination, Sekretariat), Spinnereiweg 13a, 3004 Bern, koordination@steinerschule-bern.ch
034 402 73 00	Kölbli Susanne (Integration der Schule in Langnau), Dorfberg 554, 3550 Langnau, susanne.koelbli@dorfberg.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

076 400 06 48	Sophie Born, Marzilistrasse 25, 3005 Bern. born-sophie@hotmail.com

Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 921 08 52	Burkhard Claudine, Hühnerbühlstrasse 56, 3065 Bolligen
031 921 25 44	Zumbühl Georg, Neuhausweg 10, 3063 Ittigen

Konferenzleitung Schule in Langnau

034 496 57 44	Baumgartner Rosemarie, Langnaustrasse 100, 3436 Zollbrück, rosebaum@bluewin.ch
034 495 62 18	Wittwer Susanne, Schaftelengrat, 3555 Trubschachen, wittwersusanne@yahoo.de

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau

031 311 90 58	Schmid Margrit, Ländteweg 3, 3005 Bern,
031 371 72 50 G	Kollegium Bern
034 402 30 81	Kocher Schmid Susanne, Lenggenweg 6, 3550 Langnau, Elternvertreterin Schule in Langnau
031 921 06 35	Aeschlimann Daniel, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, Kollegium Ittigen
031 961 16 75	Badertscher Jürg, Weiergutweg 16, 3082 Schlosswil,
079 643 92 81	Elternvertreter Schule in Bern
031 921 43 39	Spalinger Thomas, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen,
031 921 77 00 G	Elternvertreter Schule in Ittigen
034 402 42 89	Matti Elsbeth, Bäraustrasse 49a, 3552 Bärau, Kollegium Langnau

Elterngesprächsgruppe

031 376 27 00	Tognetti Riccardo, Simplonweg 11, 3008 Bern, tognetti@bluewin.ch

20., 21. November 2010 // Schule Ittigen

BASAR 10

VORSCHAU KULTURBÜHNE

Samstag 14 Uhr

DIE HOHLE GASSE
Gilbert & Oleg

Samstag 20 Uhr

EX-HÜBENWIEDRÜBEN ODER **RECORDS**
Ueli Bichsel, Kleinkunstpreisträger 2010, spielt mit seiner Partnerin Silvana Gargiulo

Samstag

ZIRKUS
der 6. Klasse von Ittigen (Turnhalle)

Für das junge Publikum:

Samstag 11, 13 und 15.30 Uhr

SCHNEEFLÖCKCHEN
Russische Märchen mit dem Figurentheater Rorinda

Samstag 10.30, 14 und 16.30 Uhr

MÄRCHEN
erzählt von Doris Weingart

Sonntag 11 Uhr

NZO MATINÉEKONZERT
1. Klavierkonzert von Franz von Liszt
Uraufführung von Rodolphe Schacher
8. Sinfonie von L. van Beethoven

Sonntag 15 Uhr

DIRTY HANDS
Breakdance, Akrobatik, Comedy, Tanz

Sonntag 11.30 und 12.30 Uhr

BREAKDANCE-WORKSHOPS
für jung und alt mit Dirty Hands

Sonntag

ZIRKUS
der 6. Klasse von Ittigen (Turnhalle)

Für das junge Publikum:

Sonntag 10.30 und 14 Uhr

AÉLIS UND DER SILBERVOGEL
Figurentheater Clalüna spielt nach einem französischen Märchen

Verschiebungen bei den Spielzeiten vorbehalten!

Bis bald, lieber Basar!

Schon von Weitem höre ich die vielen Leute, sehe unzählige Autos, die sich an den Strassenrand drücken, schnuppere den wohlbekannten Duft nach Basar. Das mächtige Schulhaus erstrahlt in neuem Glanz, vorweihnächtliche Stimmung liegt in der Luft. Als ich es betrete, wogt mir eine Welle aus Düften, Lärm und Hitze entgegen. Und schon stehe ich mitten im Basar. Eifrige Schüler schlüpfen durch das Gedränge, manche rufen Pizza aus, andere schlecken Süssigkeiten. Ein kleines Kind quengelt, weil es noch einmal zum Glücksfischen will. Überall stehen Stände mit Brauchbarem und Unbrauchbarem: Adventskränze, Zuckerwatten, wollige Wäsche, Tonschalen, Kuchen und Brote, selbstgemachte Bilderbücher, Kerzen. Die Auswahl ist gross, und mindestens genauso umfangreich ist die Menschenmenge. Grosis, Tanten, Freunde und Bekannte, Ehemalige, Noch-nicht-Ehemalige.

Alle im Einsatz

Für uns Schüler ist das aber kein Paradies. Wir müssen arbeiten: abwaschen, verkaufen, Kinder hüten, schminken, Stände aufbauen.
Wir alle haben den Einsatzzettel in die Hand genommen und das Gesicht verzogen. Unbarmherzig hatte Herr Kohlbrenner die Schüler eingeteilt.
«Was, sieben Stunden Einsatz!?»
«Das geht ja noch, ich muss neun Stunden arbeiten!»
«Und ich erst, sechs Stunden nacheinander, ohne Pause und das auch noch beim Abräumen und Abwaschen! Und dann am Sonntag noch einmal drei.»
«Tja, ich muss halt nur am Freitag arbeiten, da kann ich sogar noch die Mathstunde fehlen.»
So wird der Basar besprochen und auseinandergenommen, und das nur eine Woche davor. Im Schulhaus beginnt bereits eine leichte Veränderung. Zusammenklappbare Tische stehen an der Wand, Bänke, Stangen. Der Saal unterhalb der Eingangshalle ist zu einer Adventskranzwerkstatt umfunktioniert worden, unermüdliche Eltern stehen dort, Tag und Nacht. Die Klassen, welche selbst einen Stand betreiben, sind mit den letzten Bastelarbeiten beschäftigt.

Man trifft sich – immer wieder, manchmal anders

Dann kommt endlich der grosse Tag, oder besser das berüchtigte Wochenende. Eilig hasten die Schüler durch die Menge auf der Suche nach ihrem Arbeitsort, andere schlendern in ihren Pausen dahin. Ich treffe ehemalige Lehrer und Freunde, schwatze dort ein bisschen und da ein bisschen, erspähe jenen Bekannten und wimmle diesen ab, während ich eigentlich ganz verzweifelt jemanden suche. Finden ist nämlich fast unmöglich.
«Wo hast du gearbeitet?»
«Beim Schminken.»
«Und, war's lustig?»
«Jaja, aber die Kinder wollen alle irgendwelche Vampirgesichter oder Piraten.»
«Hast du gehört, draussen gab es fast eine Schlägerei wegen solchen Typen von Ittigen. Die wollten anscheinend Witi verhauen, wegen irgendeinem Mädchen.»
So tönt es, wenn man unvermutet einem Klassenkameraden über den Weg läuft. Man tauscht Klatsch und Tratsch aus, lamentiert über die langen Einsätze und nervenden Leute. Und ehe ich mich versehe, ist wieder eine halbe Stunde um, und ich bin der gesuchten Person keinen Zentimeter näher gekommen.
Der Basar ist ein Ort, an dem man sich trifft, im wahrsten Sinne des Wortes, denn früher gab es oft Schneeballschlachten zwischen uns Bernern und den Ittigern. Sie waren uns verhasst, diese anderen Schüler, und dem konnte man am Basar Ausdruck verleihen. Diese Abneigung basierte übrigens auf dem Einverständnis beider Parteien. Für die Berner war es immer eine Horrorvorstellung, einmal die Schule wechseln zu müssen, aber damals lag der Wechsel zum Glück noch in weiter Ferne. Er rückte näher heran, dafür verlief der Basar ruhiger, wenn auch noch immer eine Antipathie gegenüber den Ittigern empfunden wurde.
Ja, und dann ist es auf einmal so weit, ich erlebe den Basar als «Ittigerin». Aber oh Wunder, nun begrüsse ich die Schüler der Parallelklasse freundlich, manche meiner Kollegen verbringen sogar ihre Freizeit mit ihnen. Das hätte ich mir niemals träumen lassen.

Veränderungen

Während ich früher mein ganzes Sackgeld für's allgemein beliebte Glücksfischen ausgegeben habe, muss ich nun dort meinen Einsatz abverdienen. Dem Lebkuchenverzieren geht es nicht besser. So verändern wir uns und der Basar verändert sich mit uns. Plötzlich kenne ich den Kohlbrenner, der mich willkürlich mit irgendwelchen Leuten irgendwo arbeiten lässt, spüre, dass der Basar naht, sehe die stetigen Veränderungen. Ich betrete einen Raum, den ich als Klassenzimmer wiedererkenne, freilich ausgeschmückt mit Puppen und Tierchen.
Dann ist das Wochenende auch schon vorbei. Der Schulalltag kehrt zurück und mit ihm die Finanzsorgen der Schule. Bis nächstes Jahr, mein lieber Basar!

Sarah Giger (Schülerin der 10b im Schuljahr 2009/10)

Ausgabe: August 2010

Schülerforum

Das Leitbild, das uns zum individuellen Ich leitet

Ein Leitbild ist etwas, das uns hilft, durchs Leben zu schreiten. Es ist jemand oder etwas, das uns zeigt, wo es langgeht.

Es ist aber auch etwas wie eine bewusste, manchmal auch unbewusste Dienstleistung, die hilft, das Individuelle in jedem Menschen zu entwickeln. Mit unbewusst meine ich, dass man nicht immer im Moment mitbekommt, was einen prägt und formt. Es kann zum Beispiel vorkommen, besonders wenn man noch ein Kind ist, dass man Sachen macht, die vielleicht die grosse Schwester oder der grosse Bruder getan haben. Zum Beispiel habe ich früher mit meinem Bruder im Garten mit selbst gebastelten Waffen auf einer imaginären Insel ums Überleben gekämpft. Wenn ich eine grosse Schwester gehabt hätte, wäre ich vielleicht mit einer lila angezogenen Puppe und Mamas Schminkzeug vor dem Spiegel gestanden. Damals hätte ich nicht erklären können, weshalb ich mich durch den «Dschungel» geschlagen habe. Jetzt ist klar: ich habe es meinem Bruder abgeschaut. Er hat es wahrscheinlich von seinen Kindergarten- oder Schulkameraden, die wiederum von ihren Brüdern und jene von ihren Kameraden, und so führt es weiter bis hin in die Steinzeit, wo es Alltag war. Oder ein anderes Beispiel: man hört eine bestimmte Musik und ein halbes Jahr später merkt man dann, dass man sich gleich kleidet wie die Musiker.

Was wir sehen, leitet uns

Es geht also hauptsächlich darum, dass wir uns von dem leiten lassen, was wir sehen und was wir zu sehen bekommen. Das Benehmen der Menschen in unserem Umfeld ist also wichtig für uns. Zu Hause wie auch in der Schule, wo wir einen grossen Teil der Zeit verbringen, sind wir demnach darauf angewiesen, dass die Menschen sich «im positiven Sinne» benehmen. Besonders die Lehrerinnen und Lehrer, die oft in der Grundschule unsere Helden sind, müssen dies vorweisen, da wir am stärksten in der Kindheit und Jugendzeit unser Ich formen. Mit der Zeit entwickelt sich unser Bewusstsein so, dass wir selber entscheiden können, was uns beeinflussen soll und was nicht. Dafür ist es aber notwendig, Erfahrungen zu sammeln, positive und negative. Die positiven bekräftigen, was wir tun, und die negativen zeigen uns, was wir in Zukunft besser meiden sollen. Auch Musiker und Schauspielerinnen, die Idole für uns sind, sollten sich irgendwie gut benehmen. Es gibt zu viele naive Menschen, die alles nachmachen wollen. Dies kann manchmal auch bitterböse enden, wie zum Beispiel der Schönheitswahn.

Gute Strategie: individuelle Förderung

Zurück zur Schule. Natürlich sind da ja mehrere Schülerinnen und Schüler, die alle ein anderes Umfeld haben. Die einen vermissen vielleicht etwas, was andere haben, und diese wiederum vermissen etwas anderes. Es würde wahrscheinlich schwierig werden, wenn sich die Lehrerinnen und Lehrer zu jedem Schüler und zu jeder Schülerin anders verhalten würden. Das würde bedeuten, dass sie schauspielern müssten. Darum, finde ich, hat die Rudolf Steiner Schule in Ittigen eine gute Strategie. Man sitzt zwar in einer Klasse, die bis zu 30 Schülerinnen und Schüler haben kann, oder auch noch mehr, aber man wird trotzdem individuell gefördert. Wenn man irgendwo Schwächen hat, wird gesorgt, dass man diese anschaut und nicht darüber hinwegschaut. Dieses Hinschauen, auch wenn es mühsam sein kann, so wie beispielsweise der wöchentliche Besuch im Heileurythmie-Zimmer, dient aber schlussendlich dem Gestalten des eigenen Individuums. Oder ein anderes Beispiel: Wenn man ein bisschen länger braucht als andere, um etwas zu kapieren, so wird an der Steinerschule geschaut, dass die nötige Zeit vorhanden ist und dass die anderen doch auch noch weiterarbeiten können. So hat man ein Umfeld in der Schule, das reichhaltig ist an individuellen Mitschülerinnen und Mitschülern, die selber von ihren Familien und Umfeldern, ausserhalb der Schule, positiv und negativ geprägt worden sind, und trotzdem behält man auch eine Chance, die Schwächen, die man nicht einfach so loslassen kann, anzugehen (anstatt: zu bekämpfen). Durch die Ablenkung der vielen Einflüsse der Mitschülerinnen und Mitschüler ist es also möglich, an sich zu arbeiten. Wie schon geschrieben, ist manches Hinschauen sehr mühsam, und man merkt erst viel später, dass eine Methode genützt hat. Nehmen wir zum Beispiel die Eurythmie, die jeder und jede an dieser Schule besuchen muss: Im ersten Augenblick scheint sie total nutzlos, aber in ein paar Jahren schauen wir zurück und merken, dass unsere Koordination (mit mehreren Sachen) viel besser ist.

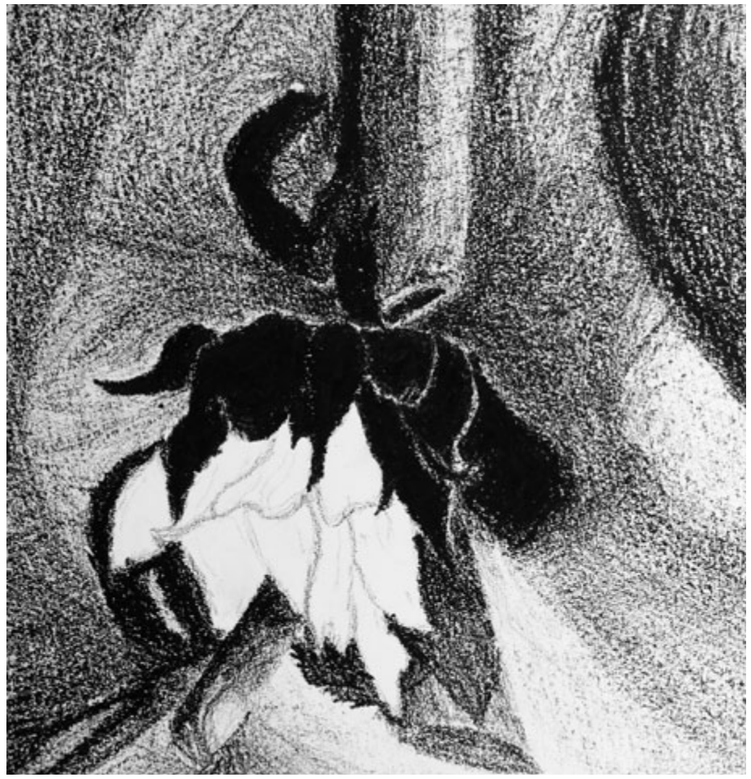
Uns selber formen

Der Grund, um zu unserem Ich zu finden, ist also nicht nur das Hinschauen oder das Verankern von dem, was uns gezeigt wird, sondern das Arbeiten. Wir können nicht einfach tatenlos (statt: tadellos) dasitzen und zuschauen, was die Welt mit uns macht. Wir müssen uns auch selber formen, an uns arbeiten und merken, wie wir mit Sachen umgehen und welche wir eine Rolle in unserem Charakter spielen lassen wollen.

Eine Schule kann also durchaus ein reichhaltiges Leitbild haben; schlussendlich sind wir aber selber verantwortlich, ob dieses uns nützt oder nicht.

Am Anfang können natürlich die Eltern für die Kinder entscheiden, was das Beste für sie sein könnte. Zum Glück leben wir aber in einer Zeit, in der wir die Möglichkeit haben, ab einem bestimmten Alter selbst für uns Entscheidungen zu treffen.

Vera Vanoni, 11 i



30. / 31. Oktober 2010

Schicksal Naher Osten

Ein Brennspiegel der Gegenwart

Vortragsreihe von Marcus Schneider, Basel
im Berner Rathaus,
wo vor 100 Jahren Rudolf Steiner
einen Zyklus von 12 Vorträgen gehalten hat

Auskunft: Johannes-Zweig Bern
031 767 79 96 oder 031 961 28 21
www.johannes-zweig-bern.ch

KATUNA
PRAXIS FÜR KATZEN UND NAGER

Funk-Strasse 116,
3084 Wabern b.Bern

Tel: 031 961 10 00

www.katuna.ch

defu Bio für's Tier

8 Jahre Kleintierarzt

Dr. med. vet. Roland Maurer

praxis.katuna@bluewin.ch

Wir behandeln kleine Hunde, Katzen und alle Arten von Nagern und Kaninchen

Schulmedizin verbunden mit Alternativmedizin

Die Krankheit ist immer ein Teil der Gesundheit und die Chance für eine wahrhafte Heilung.

sinngemäss aus dem Buch von Jürg Spranger „Lehrbuch der anthroposophischen Tiermedizin

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des «forums» erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

züchten

Schmetterlinge selber züchten? Schmetterlingskästen zu verkaufen. Familie Brendle, 031 921 78 57 oder brendle@gmx.ch

gesucht

Westschweizerin, 46, erwachsener Sohn, sucht Stelle als Au-Pair-Frau, Kinder/Senioren, um das Deutsch zu verbessern. Koche gern alternativ. 078 866 74 98.

Für eine Mutter mit zwei Mädchen (9, 11) suche ich eine freundliche 4-Zimmer-Wohnung in der Nähe der Steiner Schule Ittigen.
rosebaum@bluewin.ch
034 496 57 44

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau
Organ des Vereins «Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau»
Erscheinungsweise:
6-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 924 00 30,
Fax 031 924 00 31
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
Telefon und Fax 034 402 12 80
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch
Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber
Redaktion Forum:
Gabriela Bader (gb)
(Schlussredaktion)
Christophe Frei
Cornelia Isler
Reinhart Fritze (Illustration)
Rebekka Schaerer (Illustration)
Christine Scheidegger
Friedhelm Klose
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni (bv)
Stefan Werren
Rudolf Zundel
(Technische Mitarbeit)

Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:
Martin Suter
Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30-17560-7 der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau mit Vermerk: «Abonnement». Für Vereinsmitglieder und Schuleltern ist das FORUM/ KALENDERBLATT unentgeltlich.
Auflage:
3400 Exemplare
Redaktionsschluss:
FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen
KALENDERBLATT:
am **10. des Vormonates**
Inserateregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter
Layout:
KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 924 00 30
E-Mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch
FORUM:
Rub Graf-Lehmann AG Bern
Druck:
Rub Graf-Lehmann AG Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89
Papier:
100% Recycling-Papier
Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen

Alles Gute, Olivier!

Während dreier Jahre hat Olivier Messerli im Rahmen seiner Ausbildung zum Polygrafen bei der Rub Graf-Lehmann AG Bern das «forum» gelayoutet. Diesen Sommer hat er die Ausbildung erfolgreich beendet. Das Bild zeigt ihn frisch gegautscht. Alles Gute für die Zukunft, Olivier!

themen/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 5 2010: Identität

erscheint Ende Oktober, Redaktionsschluss 15. September 2010

Nr. 6 2010: noch offen

erscheint Anfang Dezember, Redaktionsschluss 27. Oktober 2010